



Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion
Kanton Basel-Landschaft

Liestal

WGD

Jahresbericht 2009

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
Basel-Landschaft



Inhalt

Vorwort	3
Landwirtschaftliche Strukturverbesserungen	4
Investitionshilfen und soziale Begleitmassnahmen	4
Meliorationen	6
Boden- und Pachtrecht, Raumplanung	8
Agrarwirtschaft	8
Landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung	9
Lehrabschlussprüfungen	9
Öffentliche Schülervorträge	10
Berufsorientierte Weiterbildung	11
Hauswirtschaft und Garten	13
Berufsbildung	13
Weiterbildungskurse und Projekte	13
Dienstleistungen	13
Schulgarten	14
Direktzahlungen	15
Änderungen der Bundesvorschriften	15
Betriebe und Beiträge	15
Ökologischer Ausgleich	15
Dünger- und Nährstoffbilanzen	18
Tierzucht und Viehabsatz	19
Rindvieh	19
Schafe – Ziegen – Schweine	21
Pferdezucht	22
Fachveranstaltungen	22
Absatz von Rindvieh und Schafen	23
Pflanzenbau	25
Obstbau	25
Rebbau	27
Gemüsebau	30
Pflanzenschutz	31
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	32
Statistiken	34

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Für die meisten Landwirte war 2009 ein bitteres Jahr. Die Preise der wichtigsten Produkte sanken stark ab. Die Stimmung schwankte zwischen Hoffen und Bangen. Die Wirtschaftskrise drückte auch auf die Finanzen der öffentlichen Hand, so dass keine zusätzliche Hilfe für die Landwirtschaft zu erwarten war und ist.



Im Zentrum der kantonalen Politik stand das Landwirtschaftsgesetz, das in drei Gebieten revidiert worden ist: Landwirtschaftliche berufliche Grundbildung, hauswirtschaftliche Ausbildung und Strukturverbesserungen.

Ein Lichtblick war die Ankündigung des Bundesrates, die private Milchmengenregelung der Branchenorganisation Milch allgemein verbindlich zu erklären. Der Preisdruck wird aber bleiben, denn der Bundesrat wird den Weg zum Freihandel mit der Europäischen Union nicht verlassen wollen. Die EU-Preise liegen erheblich tiefer, auch bei der Milch, die einer Quotenregelung unterliegt.

Ende 2008 machte der Kanton in der Verwaltung eine Personalumfrage. Sie zeigte, dass das Team des LZ Ebenrain überdurchschnittlich gut funktioniert und einen tollen Teamgeist hat. Die Mitarbeitenden fühlen sich gut aufgehoben und schätzen die Freiheit, die sie bei der Gestaltung ihrer Arbeit haben. Andererseits kam auch zum Ausdruck, dass die Mitarbeitenden des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain sich zeitlich mehr belastet fühlen als jene anderer Dienststellen. Sie möchten gerne mehr tun, als sie erledigen können, wollen die Arbeit zuverlässig, vollständig und exakt machen. Das ist sehr erfreulich.

Dem Willen zur optimalen Dienstleistung stehen aber finanzielle und personelle Grenzen gegenüber, die uns zwingen, Prioritäten zu setzen. Deshalb hat das Leitungsteam beschlossen, im Jahr 2010 ausnahmsweise keinen Ebenraintag durchzuführen und einem anderen Anlass den Vortritt zu lassen – der Olma. Die Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Jura sind als Gastkantone eingeladen. Wir wünschen einen angenehmen Besuch.

Werner Mahrer

Leiter Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Landwirtschaftliche Strukturverbesserungen

Investitionshilfen und soziale Begleitmassnahmen

Investitionskredite

Die Investitionshilfekommission (IHK), zuständig für die Bewilligung von Beiträgen für landwirtschaftliche Hochbauten, für Investitionskredite und Betriebshilfedarlehen, behandelte an vier Sitzungen 52 Gesuche. Davon wurden zwei Gesuche abgelehnt. Die bewilligten 50 Kredite umfassten 5,246 Millionen Franken. Ein Gesuch wurde nach der Bewilligung zurückgezogen und ein Gesuch konnte wegen nicht erfüllter Bedingungen nicht ausbezahlt werden. In den vorangehenden vier Jahren wurden durchschnittlich 42 Kredite mit einem Volumen von 5,7 Millionen Franken pro Jahr bewilligt.

Es wurden sechs Starthilfedarlehen gewährt. In den Jahren 1999 bis 2008 lag der Durchschnitt bei zwölf Starthilfedarlehen (Minimum 2, Maximum 17). Die IHK unterstützte mit acht gemeinsamen Maschinenanschaffungen erfreulich viele zukunftsweisende Projekte. Der gemeinsame Maschinenkauf erhöht die Auslastung der Maschinen und senkt die Kosten pro Betrieb. Die IHK kann den Kauf mit 50 Prozent der Anschaffungskosten in Form eines zinslosen Kredites über etwa fünf Jahre unterstützen.

Der Kanton zahlte einen Beitrag von 120'000 Franken in die Betriebshilfekasse und löste damit gleich viele Bundesmittel aus. Dadurch standen 240'000 Franken mehr zur Verfügung.

Zum ersten Mal seit langem standen Ende Jahr zwei Raten aus. Diese konnten aus Liquiditätsgründen des Betriebes nicht von den Direktzahlungen abgezogen werden. Der Betrieb wird vom Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain in der Liquiditätsplanung unterstützt.

Die wichtigste Zahlen	Investitionskredite		Betriebshilfen	
		Fr.		Fr.
Bewilligte neue Kredite	48	5'126'000	2	120'000
Zurückgezogene Kredite	1	26'000	1	60'000
Rückzahlungen		3'534'350		269'400
Auszahlungen	44	49'08'000	2	160'000
Offene Tilgungsraten	1	3'500	1	4'000
Laufende Kredite		39'257'575		2'787'300
Schuldverpflichtung gegenüber dem Bund		40'230'295		2'416'250
Schuldverpflichtung gegenüber dem Kanton		0		1'766'413



Boxenlaufstall für Milchkühe

Landwirtschaftlicher Hochbau

Insgesamt gingen 13 (Vorjahr 8) Beitragsgesuche für Bauvorhaben des landwirtschaftlichen Hochbaus ein. Zugesichert wurden 13 Gesuche (Vorjahr 8). Trotz der seit 2004 sinkenden Anzahl an Zusicherungen erholte sich das Bauvolumen seit 2006 wieder und stieg auf neu 5'918'800 Franken (Vorjahr 6'398'900 Franken). Ein Trend zu weniger Bauten mit höherem Kapitalvolumen – vor allem bei Ökonomiegebäuden – ist weiterhin klar festzustellen. Die bauliche Erneuerung von leistungsfähigen landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben stand nach wie vor im Vordergrund. Neben arbeitswirtschaftlichen Vorteilen erfüllen die Ställe auch die Anforderungen des BTS- und des RAUS-Programms (Ethobeiträge).

Nach der Hausse bei den Baupreisen im Jahr 2008 haben sich die Preise wieder der Normalität angenähert. Das Berichtsjahr wird aber als Katastrophenjahr in die Geschichte der Milchproduktion eingehen. Ein Milchpreiszerfall von 20 Rappen pro Kilo bedeutet für einen Baselbieter Durchschnittsbetrieb monatlich rund 2'000 Franken weniger in der Kasse. Diese Entwicklung prägt das Investitionsverhalten. Es investieren nur Betriebe, die an ihre Möglichkeiten in der Milchproduktion glauben oder ihre Bauten und Anlagen an die Vorschriften des Gewässer- und Tierschutzes anpassen müssen.

Wegen der Umzonung von Landwirtschaftsland zu Bauland und dessen Verkauf musste in einem Fall die Rückerstattung von Beiträgen geprüft werden. Da der Betrieb genügend Ersatzinvestitionen getätigt hatte, konnte auf eine Rückforderung verzichtet werden.

Beiträge für den landwirtschaftlichen Hochbau	
Anzahl Beitragszusicherungen	13
Zugesicherte Beiträge in Fr.	
- Kanton	608'400
- Bund	470'100



Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 51,5 kWp in Reigoldswil

Schleppschlauchverteiler

Der Kanton Basel-Landschaft unterstützte 2009 die Anschaffung von acht Schleppschlauchverteilern (Vorjahr 3), die von insgesamt 32 Landwirtschaftsbetrieben (Vorjahr 13) genutzt werden.

Beiträge Schleppschlauchverteiler	
Anzahl Beitragszusicherungen	8
Beiträge Kanton in Fr.	48'000
Landwirtschaftliche Nutzfläche in Hektaren	1'050

Damit hat der Kanton seit 1998 an 46 Schleppschlauchverteiler Beiträge ausgerichtet. Die im Jahre 2004 beschlossene Förderung von Schleppschlauchverteilern lief Ende 2009 aus. Eine Weiterführung der Förderung wird geprüft.

Beiträge Schleppschlauchverteiler 1998 - 2009	
Anzahl Beitragszusicherungen	46
Abgedeckte landwirtschaftliche Nutzfläche in Hektaren	5'226

Meliorationen

Gesuche und Beratungen bei Meliorationen

Im Berichtsjahr behandelte die Fachstelle 13 Anfragen und Abklärungen von Bodenverbesserungen mit Feldbegehung. Sechs Anfragen sind als Beitragsgesuche in der weiteren Behandlung.

Meliorationsprojekte

Bund und Kanton sprachen Beiträge an vier gemeinschaftliche Meliorationsprojekte: an die Sanierung der Brücke Rotsbüel in der Gemeinde Gelterkinden, die Strassenentwässerung Limpergweg in Sissach, die Sanierung des Wasserhaushalts beim Giesshof in den Gemeinden Diegten und Känerkinden sowie an Sanierungsarbeiten der Wasserversorgung von Roggenburg und Ederswiler, welche im Interesse der Landwirtschaft ausgeführt wurden.

Die Felderregulierung Roggenburg hat die Bauarbeiten der 9. Subventionsetappe weitgehend fertig gestellt. Die Bauarbeiten der 10. und letzten Bauetappe sind weit fortgeschritten. In diesen beiden Etappen sind auch die Bauarbeiten des Generellen Projektes 2008 enthalten und zum Teil realisiert worden. Im Jahr 2010 werden die baulichen Massnahmen abgeschlossen.

Leitungsbau Wasserversorgung
Wältschimatt, Ederswiler-Roggenburg



Die Gesamtmeliorationsgenossenschaft Wahlen führte schwergewichtig die Grundlagenbeschaffung durch mit der Bereitstellung der Plan- und Datengrundlagen, Erfassung der Entwässerungsanlagen sowie die detaillierte Bodenkartierung als Grundlage der Bewertung des Alten Bestandes. Im November wurden die kantonalen Fachstellen über die Grundzüge des Generellen Projekts informiert.

Die beiden Einwohnergemeinden Blauen und Nenzlingen liessen ihre Gemeindeversammlungen über die Durchführung der Gesamtmelioration Blauen abstimmen. Beide Gemeinden beschliessen diese umfassenden gemeinschaftlichen Massnahmen mit grosser Mehrheit. Die beiden Gemeinden haben zudem der Durchführung als Gemeindewerk zugestimmt und das zum Vollzug erforderliche Gemeindereglement genehmigt. Damit wird im Kanton Basel-Landschaft zum ersten Mal eine Gesamtmelioration mit einer Meliorationskommission der Gemeinde anstelle der bisher üblichen Meliorationsgenossenschaft durchgeführt.

Das Bezugsgebiet über die Gesamtmelioration Brislach ist in Rechtskraft erwachsen. Im Frühjahr 2010 wird die Gemeinde Brislach über die Durchführung der Gesamtmelioration mit einer Meliorationsgenossenschaft abstimmen lassen.

Investitionsschutz

Zum Investitionsschutz wurden Verfügungen erlassen zu insgesamt 40 Handänderungsgesuchen der Grundbuchämter. Verfügt wurden öffentlich-rechtliche Eigentumsbeschränkungen, Zerstückelungs- und Zweckentfremdungsverbote sowie Unterhalts-, Bewirtschaftungs- und Rückerstattungspflichten. Es wurden 9'472 Franken an Bundes- und Kantonsbeiträgen zurückerstattet.

Rund 50 Baugesuche ausserhalb der Bauzone sind auf ihre Verträglichkeit mit subventionierten Meliorationsanlagen überprüft worden.

Boden- und Pachtrecht, Raumplanung

Boden- und Pachtrecht

Die Anzahl der Verfügungen war sowohl im Boden- wie auch im Pachtrecht im Jahr 2009 leicht rückgängig (statistische Zahlen dazu im Anhang). Ein Käufer benötigt dann eine Erwerbsbewilligung, wenn ein Grundstück dem Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB) untersteht. Dies ist der Fall, wenn es 25 Aren oder grösser ist oder wenn es zu einem landwirtschaftlichen Gewerbe gehört. Der Erwerb wird bewilligt, wenn keine Verweigerungsgründe laut BGBB vorliegen; wenn also das Realteilungs- und Zerstückelungsverbot nicht verletzt wird, der Erwerbspreis nicht übersetzt ist, der Erwerber die Selbstbewirtschaftung nachweist und das Grundstück innerhalb des ortsüblichen Bewirtschaftungsbereiches des Betriebes des Erwerbes liegt.

Baubewilligungen im Landwirtschaftsgebiet

Das LZE beurteilte zuhanden des kantonalen Bauinspektorates 230 Baugesuche im Landwirtschaftsgebiet. Davon mussten 21 Gesuche abgelehnt werden, weil sie nicht zonenkonform waren oder der Bedarf nicht nachgewiesen werden konnte. Das sind etwa zehn Prozent aller Gesuche.

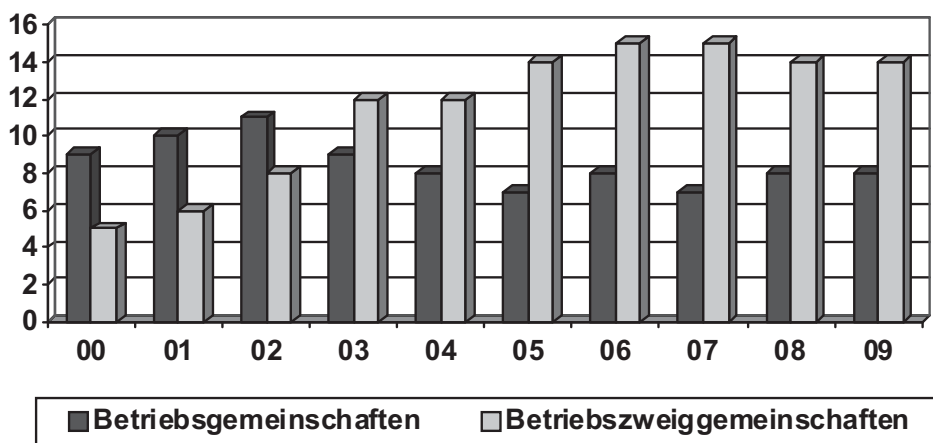
Raumplanung

In mehreren Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft wurden die Zonenreglemente überarbeitet oder Zonenplanmutationen vorgenommen. Deshalb lieferte das Landwirtschaftliche Zentrum im Jahr 2009 mehr Stellungnahmen als in den Jahren zuvor an das Amt für Raumplanung ab.

Agrarwirtschaft

Die betriebswirtschaftlichen Beratungen umfassten vor allem die Beratung der Stadt Basel bei der Führung der ihr gehörenden Landwirtschaftsbetriebe.

Die Anzahl der Gemeinschaften blieb gleich. Ende Jahr waren acht Betriebs- und 14 Betriebszweiggemeinschaften anerkannt. Insgesamt wurden zwei (5) Gesuche um Anerkennung, Änderung oder Auflösung bearbeitet. Die Anzahl der Beratungen ist in diesem Bereich gering.



Für die IV-Stelle wurden 20 (23) Gesuche bearbeitet. Es handelte sich dabei um 18 Rentenabklärungen, davon acht Revisionen und zwei Hilfsmittelabklärungen. Die gesundheitlichen Probleme der Gesuchsteller waren vielfältig. Die Abklärungen wurden nach einem Personalwechsel ab August durch eine Drittperson im Auftrag des LZE erledigt.

Landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung

Schülerinnen und Schüler

	2007/08	2009/10
Landw. Berufsschule (1 Tag/Woche)	40 (8 Frauen)	39 (10 Frauen)
Landwirtschaftsschule (Jahreskurs Vollzeit)	18 (6 Frauen)	18 (3 Frauen)
Grundausbildung total	58 (14 Frauen)	57 (13 Frauen)

Lehrabschlussprüfungen

Die Lehrabschlussprüfung (LAP) wird in der Landwirtschaft in zwei Teilen abgelegt. Die LAP 1 nach zwei Jahren auf den Lehrbetrieben, die LAP 2 nach dem Jahreskurs an der Landwirtschaftsschule. Die praktische Prüfung (LAP 1) bestanden 21 Kandidatinnen und Kandidaten, und 15 Auszubildende erhielten nach der Schlussprüfung (LAP 2) den eidgenössischen Fähigkeitsausweis. Vier Absolventen erhielten den Fähigkeitsausweis mit Spezialrichtung Biolandbau



Wahlfach Kleinviehhaltung - Klauenpflege



Erste Obstbauübung im Dezemberschnee

Praktische Übungen

In der Landwirtschaftsschule hat die Nähe zur Praxis traditionell einen hohen Stellenwert. So gab es praktische Einsätze und Übungen in Holz- und Metallbearbeitung, Holzhauerei, Baumschnitt, Obstsaftverarbeitung, Bodenbeurteilung, Maschinenunterhalt und -einsatz, Klauenpflege, Tierbeurteilung, Futterbeurteilung und in anderen Bereichen. Diese Unterrichtseinheiten konnten dank guter Zusammenarbeit mit dem Gutsbetrieb Ebenrain in hoher Qualität angeboten werden.

Öffentliche Schülervorträge

Die Schülerinnen und Schüler werden während der ganzen Ausbildung systematisch in Rhetorik und Präsentationstechnik geschult. Alle halten einen öffentlichen Vortrag zu einem selber gewählten Thema. Diese Präsentation wird als Teil der Abschlussprüfung bewertet.

Vortragsthemen 2009

Claas - der Erntespezialist Gourmetfleisch mit Zukunft Elektrosmog Guggenmusik und Wagenclique Über Artenvielfalt und Extensivierung Milch und Mast Diesel-Monster auf der Piste Biogas	Mais- das grosse Gras Ziegenmilch Shetland Ponys Shopping auf dem Bauernhof Schweizer Milch hat Zukunft Von Honig, Varroa und Sauerbrut Stutenmilch
--	---

Wahlfächer Ebenrain-Wallierhof

Die Schülerinnen und Schüler konnten, dank der Zusammenarbeit mit der Nachbarschule Wallierhof, aus 10 Wahlfächern auswählen und 4 davon besuchen. Alle Wahlfächer bauten auf dem Lehrstoff der Landwirtschaftsschule auf und dienten der Vertiefung. Der Unterricht wurde hälftig am Ebenrain und Wallierhof durch die Lehrkräfte beider Schulen erteilt.

Folgende Fächer wurden gewählt:

- Mutterkuhhaltung
- Schweinehaltung
- Englisch
- Grossviehmast
- Pferdehaltung
- Energieproduktion
- Kleinviehhaltung
- Biolandbau
- Kartoffel und Zuckerrübenanbau
- Mechanisierungsfragen

Studienreise in die Ukraine

Aufgrund guter Kontakte mit einer Landwirtschaftsschule in Illinzi hatten die Absolventinnen und Absolventen des Jahreskurses die Gelegenheit zu einer zehntägigen Studienreise in die Ukraine. Dies Dank grossem Engagement der Schülerinnen und Schüler für die Klassenkasse und einiger Sponsoren. Ein grosses, wenig bekanntes Land mit sehr gastfreundlichen Bewohnern hat unvergessliche Eindrücke hinterlassen.

Überraschung nach Schulende

Der Jahreskurs Ebenrain hatte sich 2009 neben 17 weiteren Schulen erstmals am Weizen-Junior-Cup beteiligt. Dabei handelt es sich um einen Anbauversuch am Strickhof in Zürich. Die Schülerinnen und Schüler bestimmen Weizensorte, Saatmenge, Saatzeitpunkt, Düngung und die Pflanzenschutzmassnahmen während der gesamten Vegetationsperiode. Nach der Ernte wird der Aufwand mit dem Ernteertrag verrechnet und so der Deckungsbeitrag ermittelt. Die Baselbieter erreichten mit dem höchsten Deckungsbeitrag den ersten Rang und erhielten die Goldmedaille und einen Barpreis.

Bildungsreform und Schulentwicklung

Das Jahr 2009 stand im Zeichen wichtiger Neuerungen. Erstmals startete das erste Lehrjahr nach dem neuen Bildungssystem. Eine Fachgruppe begleitete die Einführung dieses neuen Bildungsmodells und sorgte für die Schulung der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sowie der Lehrpersonen und die Einführung der neuen Lehrmittel und der Lerndokumentation.

Berufsorientierte Weiterbildung

Das zweimal jährlich erscheinende Weiterbildungsprogramm fand Anklang, obschon in diesem Jahr wegen einer vakanten Fachlehrerstelle das Angebot reduziert werden musste. Einzelne Kurse wurden gemeinsam mit dem Wallierhof durchgeführt.

Die Länge der einzelnen landwirtschaftlichen Kurse war sehr unterschiedlich. Sie dauerten von einem halben Tag oder Abend bis zu 40 Tagen. Besonders begehrt waren handwerkliche und Informatikkurse. Zuspruch fanden aber auch die Infoveranstaltungen. Allein die 5 durchgeführten Tierzuchtanlässe wurden von über 300 Personen besucht.

Betriebsleiterschule

Nach dem Besuch der Betriebsleiterschule am Wallierhof haben fünf Absolventen aus dem Baselbiet die Meisterprüfung bestanden:

- René Ritter, Hintere Gasse, 4493 Wenslingen
- Stefan Ritter, Rotmatt, 4463 Buus
- Roman Rudin, Hof Funtelen, 4424 Arboldswil (erhielt für herausragende Leistungen den Spezialpreis der Agrarmedien)
- Jakob Schaffner, Obermatt, 4469 Anwil
- Roman Schaffner, Dorfstrasse 1, 4469 Anwil

Spezialkurse Landwirtschaft (SpeLa / SpeLa+)

Die Spezialkurse Landwirtschaft sind für alle an landwirtschaftlichen Themen interessierten Personen geeignet. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer führen einen Nebenerwerbsbetrieb oder halten Tiere. Die drei Bereiche Pflanzenbau, Tierhaltung und Agrarwirtschaft konnten einzeln besucht werden. Jeder Bereich bestand aus 22 Einheiten, die jeweils am Donnerstagabend und am Samstagvormittag stattfanden.

Der Vertiefungsteil SpeLa+ wurde erstmals zusätzlich durchgeführt. Dieser 15 Einheiten umfassende Teil schloss im Frühjahr 2009 mit einer Prüfung ab. Diese ermöglicht, die Berechtigung zum Bezug von Direktzahlungen zu erlangen. Angetreten waren 17 Personen, 15 haben die Bedingungen erfüllt. Ein Kandidat konnte wegen fehlendem Berufsabschluss nicht zugelassen werden. Die SpeLa werden von Wallierhof und Ebenrain gemeinsam realisiert.

Hauswirtschaft und Garten

Berufsbildung

Für das Lehrerinnenteam wurde das Schuljahr 2008/2009 zusammen mit den 12 Schülerinnen der Vorlehre hauswirtschaftlicher Richtung zu einem überaus wertvollen und erfreulichen Jahr. Die Schülerinnen waren motiviert und zeigten grosse Bereitschaft, sich mit sich selber, ihrer Zukunft und ihrer Berufswahl auseinanderzusetzen. Man begegnete sich mit Vertrauen und Achtung, was den Schulalltag sehr einfach machte.

Lebendige Tischgespräche hatten trotz den einzuhaltenden Rahmenbedingungen von Zeit und Unterrichtsinhalten ihren Platz. Schweren Herzens verabschiedeten wir uns Ende Juni von den jungen aufgestellten Frauen, welche mit gutem Rüstzeug den Schritt in die Berufsausbildung wagten. Für das Schuljahr 2009/2010 begrüsstet wir im August wieder zwölf Kandidatinnen für die Vorlehre.

Eine Lehrerin war als Expertin bei der Berufsprüfungen zur Bäuerin mit Fachausweis engagiert. Mehrere Fachpersonen wirkten bei den überbetrieblichen Kursen der Hauswirtschaftspraktikerinnen und -praktiker mit. Weiterhin wurden die Räume während den unterrichtsfreien Wochen für die überbetrieblichen Kursen zur Verfügung gestellt, welche im Rahmen der Ausbildung Fachfrau/Fachmann Betreuung durchgeführt werden.

Weiterbildungskurse

Das Kurswesen war zu Gunsten anderer Tätigkeiten weniger umfangreich. Von den 36 ausgeschriebenen Kursen konnten 34 durchgeführt werden an 120 Halbtagen mit 352 Kursteilnehmenden. Das hoch aktuelle Thema einer gesunden und ausgewogenen Ernährung prägte das Kursprogramm.

Projekte

Die Projekte "Schnitz und Drunder" und "Tacco & Flip" werden in enger Zusammenarbeit mit der Gesundheitsförderung Baselland durchgeführt. "Schnitz und Drunder" hat zum Ziel, Organisationen wie Kinderkrippen, Tagesheime, Gemeinden mit Mittagstischen und Tagesfamilien auszuzeichnen, die gesunde Verpflegung mit saisonalen Nahrungsmitteln aus der Region anbieten. Der Kanton hat 2009 die Auszeichnung an diese drei Organisationen verliehen:

- Tagesheim Kakadu in Reinach
- Gemeinschaftsküche und die Gruppe Provence 'Auf Leiern'
- Zentrum für Sonderpädagogik in Gelterkinden.

Mit Tacco & Flip lernen Kinder spielerisch den Zusammenhang zwischen Essen und Bewegen kennen. Lehrpersonen und Eltern wurden über die Bedeutung eines gesunden Ess- und Bewegungsverhaltens informiert und bekamen wertvolle Anregungen für die Umsetzung im Alltag.

Dienstleistungen

Die Fachfrauen des LZE boten erstmals Kurse für Lehrpersonen aller Schulstufen an. Auch hier wurde dem Thema Ernährung grosse Bedeutung zugemessen. Die fünf geplanten Kurshalbtage konnten erfolgreich durchgeführt werden.

Das Thema Ernährung beschäftigte auch das Haus der Wirtschaft in Liestal. Im Rahmen des KMU-Lehrbetriebsverbundes Baselland und Umgebung wurde ein Programm entwickelt, bei welchem sich die Lernenden mit ihren Essgewohnheiten auseinandersetzen mussten. Das Ziel des Pilotversuchs war, Jugendliche für eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu sensibilisieren, ihnen die Abhängigkeiten von Nahrung und Leistung aufzuzeigen und ihre Sozialkompetenzen zu fördern. Es waren drei anspruchsvolle Tage; die Lernenden gaben positive Rückmeldungen.

Als Folge des Projektes "Schnitz und Drunder" hat der Verband für Tagesfamilien Nordwestschweiz das LZE gebeten, für seine Mitglieder eine ernährungsbezogene Fachtagung zu organisieren. Das Angebot entsprach einem grossen Bedürfnis, weshalb die Tagung gleich zweimal durchgeführt wurde und von 24 Teilnehmenden besucht wurde.

Schulgarten

Der Winter hatte zur Abwechslung das Land bis im März fest im Griff. Dann kam mit einem meteorologischen Paukenschlag im April gleich der Sommer. Die eigentlichen Sommermonate waren eher mässig warm, ein Temperatursturz im Juli, Wärmerekord im Oktober, ein ähnliches "Schleuderprogramm" im Dezember prägten sich Mensch und Pflanze ein. Einjährige Kulturen in den Beeten des Ebenraingartens reagierten verschieden: Die Tomaten antworteten dem Temperaturstress mit "Grünkragen", der Lauch gedieh unerschüttert, Peperoni wurden zwei Meter hoch mit nur wenigen reifenden Früchten. Für die im 2. Jahr die Hauptarbeit im Garten bewältigende Lisa Ritter war es ein weiterer "Lehrblätz", welcher sich durchwegs sehen liess.

Pflanzenblatt als Jahresthema im Ebenrain-Garten

An das Vorjahresthema "Wurzeln" schloss sich der neue Schwerpunkt "Ich bin nicht satt, ich mag ein Blatt" an. Im Kursangebot und im Garten selber wurden die Blattgemüse und -salate in grosser Vielfalt angebaut. Besondere Beachtung fanden alte, fast vergessene Blattpflanzen wie die rote und grüne Gartenmelde, der Schnittmangold, der Hirschhornwegerich, der Palmkohl oder der Spargelsalat.

Die ganze Palette neuerer Blattsalate stellte sich gleichermassen den Besucherinnen und Besuchern mit kurzen Plakattexten vor. Ein Beispiel: "Ich bin der Endivie (*Cichorium endivia*, Körbchenblütler). Von Indien bin ich über Ägypten und Griechenland zu Euch gekommen. Ob kraus oder glatt, meine Blätter sind für Euch ein Gesundbrunnen. Oft schmecke ich etwas bitter - denkt daran, auch das braucht Euer Körper! Da ich herbstliches Wetter und kürzere Tage liebe, belebe ich ab August Eure frei gewordenen Gartenbeete." Der Ebenraintag war zum 20. Mal ein Grosse Erfolg, zu Gast waren Pro Specie Rara, der Hof Maiberg und der Gartenbauverein Sissach u.U.

Beratung und Publikationen

Neben der Gartenberatung per Telefon, E-Mail oder persönlich wurden Merkblätter zum neu auftretenden Buchsbaumzünsler und einer Drahtwurmart herausgegeben. In der Tagespresse erschienen über 20 Artikel mit Infos zum aktuellen Gartengeschehen und zum Jahresthema. Verschiedene Journalistinnen und Journalisten wurden mit Auskünften unterstützt. Die "Kulturblätter Gemüse" wurden in 12. und aktualisierten Ausgabe neu aufgelegt. In der landesweit grössten Gartenzeitschrift begann im Oktober eine zwölfteilige Serie "Biogarten", geschrieben und mit Fotos von Urs Streuli.

Direktzahlungen

Änderungen der Bundesvorschriften

Erstmals dienten die Daten über das Rindvieh aus der Tierverkehrsdatenbank als Grundlage für die Beitragsberechnung. Der Bundesrat senkte 2009 den Flächenbeitrag zum dritten Mal: von 1'080 auf 1'040 Franken pro Hektare. Im Oktober entschied der Bund überraschend, dass der Zusatzbeitrag für offene Ackerflächen und Dauerkulturen um 20 Franken auf 640 Franken pro Hektare angehoben wird. Ebenso wurde der Beitrag für Raufutterverzehrende Grossvieheinheiten (RGVE) für Rinder und Pferde um 170 auf 690 Franken pro Grossvieheinheit (GVE) gesenkt.

Die Beiträge für die Tierhaltung unter erschwerenden Produktionsbedingungen wurden um 40 Franken je RGVE erhöht. Gleichzeitig wurde die Beitragsbegrenzung von maximal 20 GVE aufgehoben. Die Abstufung der Beiträge nach Fläche und GVE wurde um zehn Hektaren oder zehn GVE angehoben, so dass nun bis 40 Hektaren und 55 GVE die vollen Beiträge ausgerichtet werden.

Bei den Ökobeiträgen wurden die Ansätze reduziert – für Buntbrachen auf 2'800 Franken pro Hektare, für Rotationsbrachen auf 2'300 Franken pro Hektare und bei Säumen auf Ackerflächen auf 1'300 Franken pro Hektare. Bei den Anbaubeiträgen wurde der Beitrag für Zuckerrüben von bisher 850 Franken auf 1900 Franken pro Hektare erhöht. Die übrigen Ansätze wurden einheitlich auf 1'000 Franken pro Hektare.

Betriebe und Beiträge

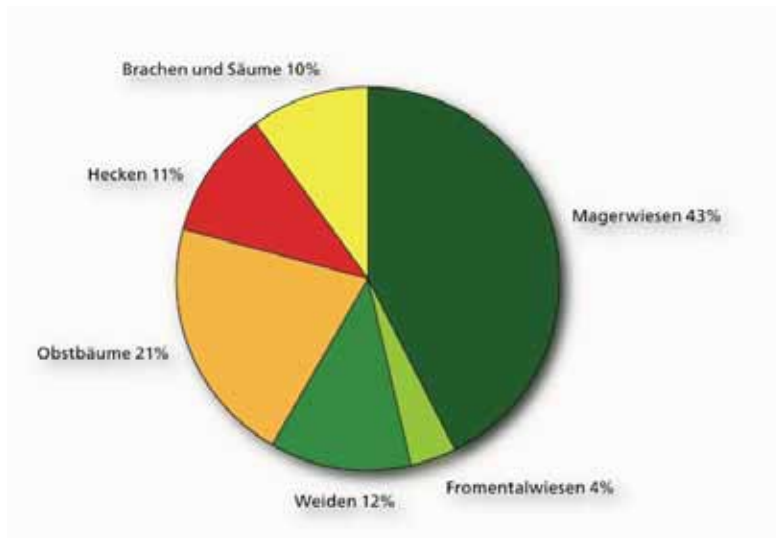
Die Anpassungen hatten zur Folge, dass die Bundesbeiträge im Baselbiet um 8,3 Prozent oder 4,03 Millionen Franken zunahmen. Die gesamten Beiträge beliefen sich auf 52,3 Millionen Franken (siehe Statistik). Für Direktzahlungen berechtigt waren 897 Betriebe, wovon 770 aufgrund des ökologischen Leistungsnachweises (ÖLN) und 127 aufgrund biologischen Landbaus. Von den 897 Betrieben erfüllten 811 sämtliche Bedingungen. Bei 32 Betrieben mussten aufgrund der Kontrollergebnisse Beitragskürzungen von total 53'755 Franken verfügt werden. Bei weiteren 54 Betrieben wurden geringfügige Mängel festgestellt.

Die AgroControll GmbH kontrollierte 392 der 770 ÖLN-Betriebe. Auf 148 Betrieben wurden die Stallungen vermessen und der bauliche Tierschutz überprüft. Bei den Biobetrieben liessen sich 112 durch die bio.inspecta AG, 15 durch die Bio Test Agro AG kontrollieren. Das LZE überprüfte zusammen mit dem Kantonstierarzt (blaue Kontrolle) 57 Betriebe, und bei weiteren 49 Betrieben wurde eine unangemeldete Winterauslauf-Kontrolle durchgeführt. Die Anzahl ÖLN-Betriebe, bei denen Doppelkontrollen nötig waren, reduzierte sich auf 21.

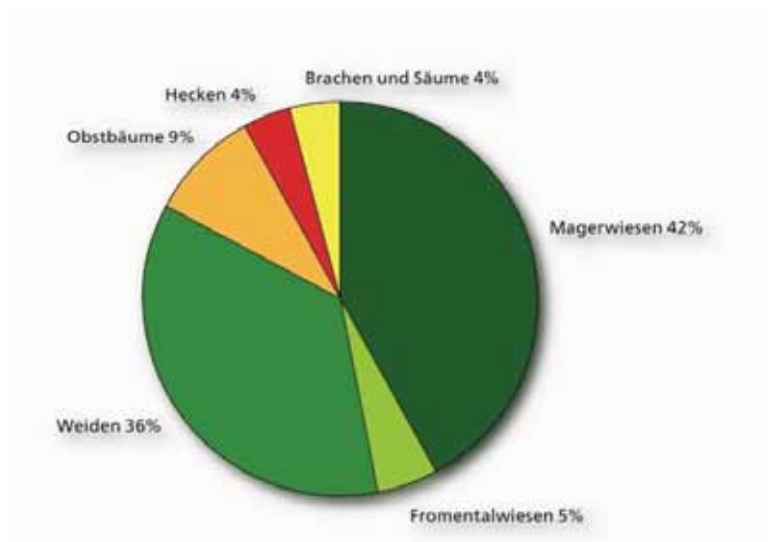
Ökologischer Ausgleich

Die Beiträge für Ökoqualität (auch kantonaler ökologischer Ausgleich genannt) stiegen im Berichtsjahr um 2,5 Prozent auf 4'096'082 Franken (inkl. Anteil Bund).

Beiträge für Ökoqualität



Flächen des ökologischen Ausgleichs (2043 Hektaren)



Finanzierung

Vier Rechtsgrundlagen sind massgeblich für die Finanzierung der Ökoqualitätsbeiträge, wobei der Bund jeweils einen Teil der Beiträge subventioniert. Der Anteil des Bundes für die kantonalen Beiträge lag bei insgesamt bei 79 Prozent.

Rechtsgrundlage	Beiträge Fr.	Anteil Bund Fr.	Anteil Bund %
Natur- und Heimatschutzgesetz	439'841	0	0
Programmvereinbarung NFA ¹	F27'060	27'060	100
Öko-Qualitätsverordnung Bund	2'172'980	1'738'384	80
Direktzahlungsverordnung	1'483'261	1'483'261	100
Total Basel-Landschaft	4'123'142	3'248'705	79

¹ Anteil Bundesbeiträge wird durch das Amt für Raumplanung eingefordert.

Kommission für ökologischen Ausgleich

Der Schwerpunkt der Kommissionsarbeit lag 2009 in der Bearbeitung der Vernetzungspereimeter, welche ein zentraler Teil des Vernetzungskonzeptes laut Ökoqualitätsverordnung des Kanton Basel-Landschaft sind. Ebenso wichtig war die Begleitung der Arbeiten für die faunistische Erfolgskontrolle, welche der Bund fordert. Der Kanton lässt durch Fachexperten die Auswirkungen auf die Artenvielfalt von seltenen Vögeln, Schmetterlingen und Heuschrecken untersuchen. Das Projekt wird vier Jahre dauern und rund eine Million Franken kosten.

Neuer Verpflichtungskredit des Kantons

Der Landrates bewilligte im Mai 2009 einen neuen Verpflichtungskredit von 23,66 Millionen Franken für die nächsten fünf Jahre und sicherte damit den qualitativ hochstehenden ökologische Ausgleich im Landwirtschaftsgebiet. Der Betrag teilt sich wie folgt auf:

- 21,6 Millionen Franken (92 Prozent) Beiträge für den Ökologischen Ausgleich
- 1,25 Millionen Franken (5 Prozent) für die Erfolgskontrolle
- 0,8 Millionen Franken (3 Prozent) für Personalausgaben
- und 10'000 Franken für die Kommission

Beiträge an den biologischen Landbau

Ein Betrieb, der 2009 mit der Umstellung begonnen hat, erhält 20'000 Franken für biologischen Landbau. Der Betrag wird in zwei Tranchen ausbezahlt.

Dünger- und Nährstoffbilanzen

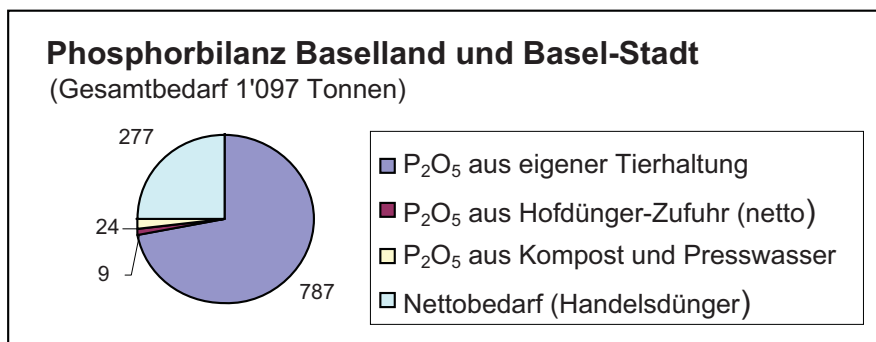
Die Auswertung von 923 Nährstoffbilanzen ergab für Baselland und Baselstadt einen Nährstoffbedarf von 1'789'000 Kilo Stickstoff ($N_{\text{verf.}}$ = verfügbarer Stickstoff) und 1'097'000 Kilo Phosphat (P_2O_5). Dem gegenüber fallen 801'000 Kilo Stickstoff und 787'000 Kilo Phosphat aus der Tierhaltung an. Dies entspricht beim Stickstoff 45 und beim Phosphat 72 Prozent des gesamten Nährstoffbedarfs. Im Durchschnitt werden 0,99 Düngergrossvieheinheiten (DGVE) pro Hektare landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) oder 1,07 DGVE pro Hektare düngbare Fläche (DF) gehalten.

Hofdüngerabnahmeverträge

52 Landwirtschaftsbetriebe regelten die Abgabe der überschüssigen Nährstoffe mit Hofdüngerabnahmeverträgen. 100'000 Kilo Gesamtstickstoff (N_{ges}) und 60'000 Kilo Phosphat wurden innerhalb des Kantons verschoben. Aus benachbarten Kantonen wurden netto 14'000 Kilo Stickstoff (N_{ges}) und 9'000 Kilo Phosphat in den Kanton Baselland geliefert. Die Einhaltung der Abnahmeverträge wurde im Rahmen der ordentlichen ÖLN-Kontrollen überprüft.

Kompost, Presswasser und Gärgut

Mit den 8'839 Kubikmeter Kompost, 3'570 Kubikmeter Presswasser und 1'790 Kubikmeter Gärgut gelangten weitere 60'000 Kilo Stickstoff (N_{ges}) und 24'000 Kilo Phosphat in die Baselbieter Landwirtschaft. Erstmals gab die NEO Biogas GmbH in Ormalingen 1'790 Kubikmeter flüssiges Gärgut an die Landwirte ab.



Bodenproben

Der Kanton Baselland beteiligte sich im Berichtsjahr mit 60 Prozent an den Kosten der Bodenanalysen von insgesamt 52'000 Franken.

Tierzucht und Viehabsatz

Die Zahlen zur Entwicklung der Nutztierbestände sind im Anhang ersichtlich.

Rindvieh

Per Stichtage der schweizerischen Zuchtverbände sind im Jahr 2009 im Kanton Baselland insgesamt 8'790 (+ 37) Kühe und trächtige Rinder im Herdebuch registriert. Damit stabilisierte sich der Bestand, nachdem er 2008 um 668 Kühe und Rinder zugelegt hatte. Bei der prozentualen Verteilung nach Rassen hat die Zahl der Fleischrinder um ein Prozent zugelegt, bei der Holsteinrasse wird ein um knapp ein Prozent tieferer Bestand ausgewiesen.

Nach Rassen:

Fleckvieh	5'275	60 %	+ 52
Holstein	1'689	19 %	- 53
Braunvieh	1'327	15 %	- 36
Fleischrinder	499	6 %	+ 74

Durchschnittliche Milchleistung (305 Tage = Standardabschluss, Periode 2008/2009):

Fleckvieh	7'476 kg	4,02 % Fett	3,25 % Eiweiss	(3661 Standardabschluss)
Holstein	7'921 kg	4,04 % Fett	3,21 % Eiweiss	(1095 Standardabschluss)
Braunvieh	6'804 kg	4,06 % Fett	3,33 % Eiweiss	(808 Standardabschluss)

Die durchschnittlichen Milchleistungen pro Rasse sind beim Fleckvieh um 104 Kilo gestiegen, die Holsteinrasse hat um 46 Kilo zugelegt und die Braunen um 19 Kilo. Die Gehaltszahlen sind ebenfalls leicht gestiegen. Erfreulich ist, dass mit der Leistungssteigerung auch die Anzahl Kühe mit einer hohen Gesamtlebensleistung zugenommen hat. So konnten im letzten Jahr in unserem Kanton die Besitzer von zwölf Kühen mit über 100'000 Kilo Lebensmilchleistung geehrt werden. Nach Kuh-Rassen aufgeteilt: sieben Fleckvieh, zwei Braunvieh und drei Holsteiner.

Rindviehschauen

Eine erste grosse Regionalschau für Fleckvieh- und Holsteinkühe organisierte der neu gegründete Viehzuchtverein Unterbaselbiet. Unter dem Namen Baselbieter Kuh-Parade wurde dieser Züchteranlass am 4. April 2009 auf dem Neuhof in Reinach durchgeführt. Die Begeisterung, schöne und leistungsfähige Kühe zu präsentieren, ist trotz der Misere auf dem Milchmarkt bei der Züchterschaft ungebrochen. Für diesen Grossanlass waren 161 Tiere gemeldet, gegen 150 Stück wurden zur Rangierung aufgeführt.

Die Herbstschauen begannen wie gewohnt mit der Punktierung der Reinen Simmentaler am 19. September in Tenniken. Am 26. September feierte die Genossenschaft Langenbruck ihr 100-jähriges Bestehen. Mit einer eindrücklichen Jubiläumsschau wurde dieses Geburtstagsfest begangen. Die "Züglete" auf dem Heimweg, mit geschmückten Tieren und Glockengeläut, faszinierte einmal mehr eine grosse Zuschauerschar, und man fühlte sich zurückversetzt in die gute alte Zeit der traditionellen Schauen. Am gleichen Wochenende fand auch die Vieh- und Schafschau am Schillingsrain in Liestal statt. Dieser Anlass ist ideal, können doch die Interessierten am Rindvieh und jene an den Schafen auf dem gleichen Platz miteinander ihre bevorzugte Gattung besichtigen und fachsimpeln.

Am 3. Oktober fand in Bretzwil die Regionalschau für Braunvieh- und Fleckviehtiere statt. Dieser Anlass wird regelmässig von Züchtern aus dem Dorneckberg und dem Lüsseltal mit vorzüglichen Tieren beschickt, was immer zu einem starken Wettbewerb führt. Neben dem Schauplatz für Grossvieh findet jeweils auch die Schau der einzigen Ziegenzuchtgenossenschaft im Kanton Basel-Landschaft statt. Den Abschluss der Schausaison machte am 10. Oktober wiederum die bekannte, gut organisierte Mehrrassenschau der Milchviehzüchter in Diegten.

Aufgeführte Tiere nach Schauplätzen:

Reinach (Frühjahr)	145	Kühe (Fleckvieh, Red Holstein und Holstein)
Tenniken	42	Kühe und 2 Stiere (Simmentaler)
Langenbruck	143	Kühe und 2 Stiere (Simmentaler und Red Holstein)
Schillingsrain (Liestal)	45	Kühe und 2 Stiere (Red Holstein und Holstein)
Bretzwil (Fleckvieh)	62	Kühe und Rinder und 1 Stier (davon 10 aus SO)
Bretzwil (Braunvieh)	55	Kühe (davon 32 Tiere aus SO)
Diegten (Fleckvieh)	110	Kühe und Rinder
Diegten (Braunvieh/Jersey)	100	Kühe und Rinder (davon 18 Braune aus SO)
Diegten (Holstein)	65	Kühe und Rinder

Gesamthaft wurden 814 Kühe und sieben Stiere an den Schauen zur Rangierung oder Punktierung aufgeführt. Vorjahr: 602 Kühe und 13 Stiere. Die Auffuhrzahlen (plus 206 Tiere) ist mit plus 100 Tieren auf die Jubiläumsschau Langenbruck zurückzuführen, andererseits wurden im Vorjahr wegen der Bovine Virus-Diarrhoe (BVD)-Sanierung weniger Tiere aufgeführt.

Schauaufuhrbeiträge, ausgerichtet nach Rassen 2009:

Fleckvieh, SI, SF, RH, HO	543 Tiere	= 14,4%	des HB-Bestandes
Braunvieh	114 Tiere	= 8,6%	des HB-Bestandes
Holstein	104 Tiere	= 6,1%	des HB-Bestandes

Total	761 Tiere aus Baselland		

Lineare Beschreibung und Einstufung (LBE)

Bei den Milchviehrassen werden hauptsächlich die Jungkühe in erster Laktation zur Einstufung vorgestellt (Braunvieh 82,5 %, Fleckvieh 70,4 %, Holstein 59,3 %) aller eingestuften Kühe sind Erstmelken. Der Kanton unterstützt die LBE mit einem Beitrag von 50 Franken je Tier, die in der Gesamtnote mindestens VG 85 (VG = very good) erreichen. Ziel dieses Beitrages ist, die Züchter zu motivieren, so dass sichtbar wird, welche Tiere züchterisch wertvoll sind und zur Remontierung der Bestände genutzt werden sollen.

Im Jahre 2009 wurden 2'277 Kühe (- 274) der Milchviehrassen und 142 Tiere der Fleischrinderzucht durch Experten der nationalen Zuchtverbände linear beschrieben und eingestuft.

LBE nach Rassen aufgeteilt:

	<u>in 1. Laktation</u>	<u>Total 2009</u>	<u>Total 2008</u>
Fleckvieh (alle Sektionen):	1'007	1'430	1'488
Holstein	380	641	757
Braunvieh	170	206	306

Schafzucht

Der Schafbestand ist laut Agrarstatistik des Kantons Basel-Landschaft mit 7'223 Schafen im Vergleich zum Vorjahr um 6,4 Prozent oder 495 Tiere zurückgegangen. Auch die Zahl der Besitzer von Schafen reduzierte sich von 208 auf 175 Halter.

Im Herdebuch der drei Schafzuchtgenossenschaften sind 780 Tiere per 1. Mai 2009 registriert (Vorjahr 806 Schafe).

Aufgeführte Tiere zu den Schauen (Frühjahr und Herbst)

<u>Rasse</u>	<u>Weibliche Tiere</u>	<u>Widder</u>	<u>Total</u>	<u>HB-Bestand</u> ¹
Weisses Alpenschaf	155	30	185	304
Braunköpfiges Fleischschaf	73	14	87	196
Schwarzbraunes Bergschaf	77	10	87	155
Texel	38	4	42	112
Diverse Rassen	5	5	10	13
Total	348	63	411	780

¹ HB = Herdebuch

Die Auffuhren zu den Schauen sind fast identisch mit der Auffuhr vor zwei Jahren, damals wurden 409 Tiere aufgeführt.

Die Herdebuchbestände in den Genossenschaften waren gegenüber dem Vorjahr nur leicht rückläufig. Weil es an Züchternachwuchs fehlt, wird mittelfristig ein Zusammenschluss der drei Genossenschaften unumgänglich sein.

Ziegenzucht

Der Ziegenbestand hat gegenüber dem Vorjahr nochmals um 136 Tiere zugenommen. Gesamthaft halten 103 Besitzer 822 Ziegen (Vorjahr 82 Besitzer mit 686 Ziegen). Die Zahl der Ziegen, die gemolken werden, ist mit 178 Tieren fast gleich wie jene von 2007 mit 181 Ziegen.

In der Ziegenzuchtgenossenschaft Reigoldswil und Umgebung wurden 2009 145 Zuchttiere (- 6) registriert. An der Frühjahrs- und Herbstschau wurden gesamthaft 84 Ziegen, und elf Böcke aufgeführt, im Vorjahr waren es 76 Tiere. Der Ziegenbestand der Zuchtgenossenschaft Baselland ist seit längerer Zeit stabil, das Interesse an der "Kuh des armen Mannes" ist ausserhalb der Genossenschaft zunehmend, sind doch die Halter von Ziegen von 82 auf 103 gestiegen.

Schweinezucht

Die Anzahl Schweine ist von 13'156 auf 14'006 Tiere gestiegen. Das ist ein Plus von 850 Schweinen. Die Zahl der Zuchtbetriebe ist mit 22 Betrieben gleich wie im Vorjahr. Die vier Zuchtvermehrungsbetriebe im Herdebuch der SUISAG, des Dienstleistungszentrums für die Schweineproduktion in Sempach, hielten im Berichtsjahr 149 Muttersauen, elf weniger als 2008. Zur Förderung der Zucht richtet der Kanton einen Ankaufsbeitrag für wertvolle Zuchteber aus. Er zahlte 2009 für sieben Eber einen Beitrag von je 250 Franken aus. In 81 Betrieben (+ 4) wurden im Berichtsjahr 7'144 (Vorjahr 7'676) Mastschweine und Remonten gehalten.

Pferdezucht

In Baselland waren 2009 gemäss Agrardatenerhebung 2'001 Pferde registriert (+ 121). Die Zahl der über dreijährigen Pferde lagen mit 1'486 Tieren im Rahmen der Erhebung von 2008. Säugende oder trächtige Stuten waren 67 registriert, 31 davon mit Fohlen bei Fuß. Weitere 434 Tiere sind Kleinpferde, Esel und Ponys. Bei der Agrardatenerhebung werden nur Tiere festgestellt, die auf einem Landwirtschaftsbetrieb gehalten werden.

Die fünf im Kanton Basel-Landschaft und Umgebung tätigen Zuchtgenossenschaften präsentierten 74 Zuchtstuten mit Saugfohlen (Vorjahr 77) an den Eidgenössischen Pferdeschauen. Die Zucht- und Aufzucht von Fohlen in der Landwirtschaft ist auch im Jahr 2009 weiter rückläufig. Die Züchter aus dem Kantonsgebiet von Baselland stellten gesamthaft noch 35 (Vorjahr 32) Stuten mit Fohlen an den Herbstschauen.

Der Kanton unterstützt die kantonalen Genossenschaften mit einem Grundbeitrag und einem Beitrag pro Stute mit Fohlen für den Aufwand in der Genossenschaft und für die Durchführung von Veranstaltungen. Die Ausbildung von Jungpferden (bestandener Feldtest) wird ebenfalls mit einem Kantonsbeitrag von 300 Franken pro Pferd gefördert. Per 2009 wurden für 20 (Vorjahr 19) Pferde ein Feldtestbeitrag ausgerichtet.

Fachveranstaltungen

Es wurden neun Veranstaltungen durchgeführt, welche die Abteilung Tierzucht und Viehabsatz selber organisierte oder in Zusammenarbeit mit den kantonalen Tierzuchtorganisationen.

- Wie jedes Jahr fanden am LZ Ebenrain Milchviehzüchterveranstaltungen statt. Swissgenetics, der Verband für Künstliche Besamung, präsentierte die aktuellen Stiere aus ihrem Sortiment. Es wurde für jede der drei Hauptmilchviehrassen eine Abendveranstaltung durchgeführt. Insgesamt wurden an diesen drei Züchterveranstaltungen 130 Milchviehhalter und Interessierte am LZ Ebenrain willkommen geheissen.
- Zur traditionellen Pferdeverkaufsschau und Hengstparade im Reitsportzentrum Galms in Lausen erschien eine grosse Anzahl Interessierter.
- Die Schweinezüchter aus dem Kanton Baselland organisierten eine Vorführung der Narkosegeräte, welche neu für die Betäubung und Kastration der Ferkel notwendig sind. Die Abteilung Tierzucht und Viehabsatz half bei der Durchführung und Organisation mit.
- In Zusammenarbeit mit der IG der Baselbieter Schafzuchtgenossenschaft wurde eine Weiterbildungsexkursion vorbereitet und durchgeführt.
- Die Weiterbildung "Köstliches Lammfleisch: zerlegen und zubereiten" wurde mit der IG Schafzucht Baselland organisiert. In der Küche der Primarschule Sissach konnten sich 45 Interessierte weiterbilden. Leider war dies aus Kostengründen in der Schulküche des LZE nicht möglich.
- Neu wurde am LZ Ebenrain ein Einsteigerkurs für Tierhalter zum Thema Homöopathie durchgeführt. Der Kurs war mit 16 Teilnehmern ausgebucht.
- Für Tierhalter, die bereits Erfahrung mit der homöopathischen Heilkunde an Tieren hatten, wurde ein Kurs "Erfolg mit Homöopathie ist Erfahrungssache" durchgeführt. Es konnten 18 Teilnehmer begrüsst werden.

Einzelberatungen

Der grösste Teil der einzelbetrieblichen Beratungen konnte telefonisch bearbeitet werden. Umfangreiche einzelbetriebliche Beratungen wurden in den Bereichen Betriebsmanagement, Viehschätzungen, Tierzucht und Viehvermarktung vorgenommen.

Gruppenberatung und Projekte

Für die Arbeitskreise Mutterkuhhalter Baselland wurden vier Treffen organisiert zu folgenden Themen: Zuchtwertschätzung, Tiergesundheit (Kälberkrankheiten), Tierverhalten (Muniflüstern) und Winterfütterung. Die Abteilung Tierzucht und Viehabsatz stand sämtlichen Organisationen im Bereich Tierzucht, Schauen und Veranstaltungen in beratender Funktion zur Seite.

Absatz von Rindvieh und Schafen

An zwölf Märkten in Hölstein wurden 1074 (+ 72 Tiere) vermarktet. Auf dem Marktplatz Büsserach konnte kein einziger Markt durchgeführt werden, da sich zuwenig Aussteller anmeldeten. Als Folge davon meldete der Kanton Solothurn für das Jahr 2010 keine Marktdaten an die Proviande, der Branchenorganisation der Schweizer Fleischwirtschaft. Somit werden in Büsserach vorerst keine öffentlichen Schlachtviehmärkte mehr durchgeführt.

Nach Gattungen sind folgende Tierzahlen aufgeführt worden:

849 Kühe	79,05 %
130 Rinder	12,10 %
76 Muni	7,08 %
19 Jungvieh	1,77 %

Für den Transport der gesamthaft 950 Tiere auf die Märkte in Hölstein Beitrag von 80 Franken pro Tier ausbezahlt. Vermarktet wurden in Hölstein auch 124 Tiere aus dem angrenzenden Kanton Solothurn.

Der durchschnittliche Verkaufspreis für Kühe auf den öffentlichen Märkten im Baselbiet lag 2009 über alle Kategorien bei durchschnittlich 2,96 Franken je Kilo Lebendgewicht (Vorjahr: 3,14 Franken). Die tiefsten Preise wurden im Oktober bezahlt mit durchschnittlich 2,62 Franken pro Kilo. Der beste Durchschnittspreis für Kühe wurde mit 3,18 Franken pro Kilo Lebendgewicht am Februarmarkt erreicht bei einer recht grossen Auffuhr von 107 Tieren. Das Preistief für Kühe kündigte sich bereits mit der Krise auf dem Milchsektor im Herbst 2008 an, damals wurde im Durchschnitt 2,77 Franken pro Kilo gelöst. Fleischigere Kühe der Kategorie T erreichten im letzten Jahr einen Durchschnittspreis von 3,30 Franken pro Kilo Lebendgewicht.

An den drei Schafmärkten im Mai, August und November wurden 389 Tiere aufgeführt und vermarktet. Im Jahr zuvor waren es 361 Schafe. Die laufend sinkenden Preise für Lämmer in der Kategorie T sowie die recht grossen Abzüge für Lämmer über 43,1 Kilo Lebendgewicht sind den Aufuhrzahlen nicht förderlich. In den besten Jahren wurden für Lämmer im oberen Qualitätsbereich Preise zwischen 6,50 und 7 Franken pro Kilo erreicht.

Remontierungsbeiträge

Der Kanton Basel-Landschaft fördert Zucht und Aufzucht von Zucht- und Nutztieren in der Hügellzone oder dem Berggebiet des Kantons mit Remontierungsbeiträgen. Im Jahr 2009 wurden für 214 Tiere (Vorjahr 299) Beiträge ausbezahlt.

Auktion Langenbruck

Der Bergbauernverein Langenbruck und Umgebung führte zum 25. Mal die Zuchtviehauktion in Langenbruck durch. Mit einem Angebot von 128 Tieren stand wie im Vorjahr (123 Tiere) ein grosses Angebot zur Auswahl. Verkauft wurden 110 Tiere, was einer Verkaufsquote von 86 Prozent entspricht. Der Durchschnittspreis von 3'106 Franken pro Tier lag 672 Franken tiefer als im Vorjahr und 1'017 Franken unter dem durchschnittlichen Verkaufspreis von 4'123 Franken im Jahr 2007.

Der sinkende Milchpreis und die düsteren Aussichten im Milchsektor führen zu einem weiteren massiven Strukturwandel bei den Milchproduzenten. Der Kanton Baselland unterstützt den Bergbauernverein weiterhin personell und finanziell, damit dieser wichtige Verkaufsanlass auch in Zukunft stattfinden kann.

Pflanzenbau

Obstbau

Flächen der Obstanlagen in Hektaren (Mindestfläche 20 Aren)			
	2008	2009	Veränderung
Kirschen	137.8	138.1	+0.3
Zwetschgen	60.3	61.0	+0.7
Äpfel	38.5	40.0	+1.5
Birnen	5.9	5.9	0.0
Total	242.5	245.0	+2.5

Kirschen: Eine grosse Ernte erfolgreich vermarktet

Die aufgrund eines guten Blühwetters erwartete grosse Kirschenernte traf ein. Die Klassen Extra und Premium waren ein Grund zur Freude. Die Witterung war für die Kirschen mehrheitlich günstig, es gab die gefürchtete Nässeperiode Anfang Juli diesmal nicht. Trotzdem hatte die Klasse 1 mit erheblichen Qualitätsproblemen zu kämpfen, was die Vermarktung beeinträchtigte. Die Preise konnten auf einem zufriedenstellenden Niveau gehalten werden. Die gesamte Kirschenernte dauerte vom 4. Juni bis 5. August 2009 während etwa acht Wochen. Die Haupternte dauerte vier Wochen vom 20. Juni bis 19. Juli, als auch die Industriekirschen geerntet wurden.

Die Klasse Premium galt in ihrer sechsten Saison mit durchschnittlich 6,85 Franken pro Kilo 26 Rappen weniger als im Vorjahr. Der Preis der Tafelkirschen Klasse Extra lag in ihrer elften Saison mit 5,09 Franken im Durchschnitt 27 Rappen pro Kilo tiefer. Der durchschnittliche Preis der Tafelkirschen Klasse 1 lag bei 3,50 pro Kilo um 17 Rp. tiefer als im Vorjahr. Die Industriekirschen hielten nochmals den Vorjahrespreis von 1,55 bis 1,67 Franken pro Kilo. Der Preis für Brennkirschen kam offiziell mit 73 Rappen zustande, zehn Rappen höher als im Vorjahr.

Der gesamte Rohertrag der über das Fruchtezentrum Basel vermarkteten Tafel- und Industriekirschen liegt 2009 mit etwa 5,1 Millionen um rund 2,1 Millionen Franken höher als 2008. Der Erlös aus den Brennkirschen ist trotz Preisfestlegung nicht quantifizierbar. Die ungenügende Qualität der Klasse 1 führe im Vergleich zur Ernteschätzung zu Absatzproblemen und damit zu einem Ausfall von gut 400'000 Franken.

Zwetschgen: Eine gute Ernte – Qualität macht sich bezahlt

Gut blühende Bäume und ein günstiges Wetter führten zu einer grossen Ernte von Zwetschgen in schöner Qualität. Der August 2009 ging als der drittwärmste seit Messbeginn in die Annalen ein. Im Juli und August hagelte es da und dort etwas, ohne dass dabei ein grossflächiger Schaden angerichtet worden wäre. Im Vergleich zu den vier Vorjahren gab es im Herbst 2009 keine Extremwerte im kalten oder nassen Bereich, was sich sehr günstig auf die Früchte auswirkte.

Rund 700 Tonnen Zwetschgen in grossen Früchten wurden erwartet, am Ende waren es mit 833 Tonnen 20 Prozent mehr. Keine der gut 20 Sorten fiel aus. Die äussere und innere Qualität waren aufgrund der sorgfältigen Pflege der Kulturen, aber auch wegen der günstigen Witterung sehr gut.

Das Qualitätssicherungs-System "QS-33" für grossfruchtige Zwetschgen, das vom Früchtezentrum Basel 2003 eingeführt wurde, war unverzichtbar für unsere Zwetschgenproduktion. Denn damit hebt sich unsere Region positiv ab. Die erstmals schweizweit angewendeten sortenspezifischen Mindestgrössen für Zwetschgen haben sich auf die Qualität ebenfalls positiv ausgewirkt.

Die Produzenten-Preise für die Zwetschgen konnten auf gutem Niveau stabil gehalten werden. Die Obstbauern im Einzugsgebiet des Früchtezentrums Basel erwirtschafteten mit den Zwetschgen einen Rohertrag von fast 1,5 Millionen Franken. Das sind 550'000 Franken mehr als 2008.

Der Absatz der erstmals grossen Mirabellenernte stockte zeitweise. Die Produktionstechnik muss optimiert, das Vermarktungskonzept überprüft und angepasst werden.

Unterstützung der Obstbranche und Öffentlichkeitsarbeit

Die Abteilung Spezialkulturen des LZE nahm an zwei Sitzungen und 13 Telefonkonferenzen des Früchtezentrums Basel teil. Sie begleitete den Vorstand des Baselbieter Obstverbandes, die Arbeitsgruppe Erwerbsobstbau, den Breitenhofbeirat und den Verein Edelchrüsler. In zwei Promotionsaktionen wurden während der Ernte in Zusammenarbeit mit der Frunoba AG und dem Baselbieter Obstverband an mehreren Coop-Verkaufsplätzen die Kirschen und Zwetschgen beworben.

Beratung – Kurse – Weiterbildung

Die Verantwortlichen für die Weiterbildung im Bereich Obst der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Luzern, Solothurn, Zug und Zürich haben sich zur „Fachschaft Obst“ zusammenschlossen. Es wurden Kompetenzzentren für die einzelnen Themengebiete definiert und die Weiterbildungsangebote koordiniert. Das LZ Ebenrain bildet zusammen mit der Fachstelle Obst des Kantons Aargau das Kompetenzzentrum Steinobst. Jeder Kanton bietet die Weiterbildungsmöglichkeiten aller Kompetenzzentren an, aber durchgeführt wird die Weiterbildung nur durch das entsprechende Kompetenzzentrum. Auf diese Weise ist eine hohe Fachkompetenz der Kursleitung gewährleistet, und die Chancen steigen, dass sich genügend Teilnehmende anmelden.

Die Reorganisation der obstbaulichen Beratung von 2008 hat sich bewährt und wird in Zusammenarbeit mit dem Baselbieter Obstverband (BOV) weitergeführt. Die Dienstleistung besteht aus fünf Treffen zu einer Gruppenberatung an drei verschiedenen Standorten im Kanton sowie aus einem Versand aktueller Pflanzenschutzempfehlungen per E-Mail. Gut 150 Mitglieder des BOV beanspruchten dieses Angebot 2009 und bezahlten dafür einen erhöhten Mitgliederbeitrag. Der BOV finanziert diese Beratungsdienstleistung mit einer Pauschalzahlung an das LZE von 7'000 Franken pro Jahr. Das Angebot wird 2010 weitergeführt.

Der Fachkurs moderner Steinobstanbau, der zwölf Tage dauert, zählte 13 Teilnehmer und wurde gemeinsam mit dem Kanton Aargau durchgeführt. Drei Teilnehmer kamen aus dem Baselbiet. Für den Gärtnermeisterverband beider Basel wurde ein eintägiger Schnittkurs für Hochstamm-bäume organisiert. Er zählte 22 Teilnehmer.

Durchgeführt wurden ferner drei Schnittkurse Kirschen-Niederstamm, ein Schnittkurs Kirschen-Halb-Hochstamm und im Rahmen von QS-33 drei Schnittkurse Zwetschgen-Niederstamm. Zudem wurden diverse Begehungen von Kulturen organisiert. Ausser dem Hochstamm schnittkurs waren alle Anlässe gut besucht.

Der kantonale Obstsaft-Qualitätswettbewerb verzeichnete 13 Proben (Muster). Die Spitzenresultate erreichten mit 19 Punkten die Landi Aesch und mit 18 Punkten Andreas und Marlies Weber-Dalcher aus Arisdorf sowie der „Ebenrainsaft“, gemostet von der Landi Aesch.

Steinobstzentrum Breitenhof

Die Mitarbeit im Beirat des Steinobstzentrums Breitenhof in Wintersingen bestand aus zwei Sitzungen und der Weiterentwicklung der Demonstrationsanlage. Die Planung für die Versuchsperiode 2012 bis 2015 wurde gestartet.

Forschung

Die Pfeffingerkrankheit der Süsskirsche wurde weiter untersucht. Es liegen keine neuen Erkenntnisse vor. Die Untersuchungen mit der Unterlage Colt sollen zur Festigung der Resultate bis Ende 2013 weitergeführt werden.

Das LZ Ebenrain unterstützte die Arbeit des Forschungsinstitutes für biologischen Landbau (FiBL) in Frick über die Produktionsausdehnung von Biosteinobst. Die Leistungsvereinbarung wurde für zwei Jahre bis Ende 2010 erneuert. Obwohl das FiBL die Produktionsmethoden zur Praxisreife entwickelt hat, konnten weder die Anbaufläche noch die Produktion von Biotafelkirschen nennenswert gesteigert werden. Darum soll 2010 die bisherige Unterstützung der Biosteinobstforschung und -förderung hinterfragt und das weitere Vorgehen abgeklärt werden.

Rebbau

Das ganze Jahr 2009 war für die Reben günstig und der Herbst wieder einmal, wie man ihn sich wünscht: Warm, eher trocken und mit viel Sonne. Dank der günstigen Witterung und der guten Arbeit der Winzerinnen und Winzer konnten diese ein Traubengut von ausgezeichneter Qualität ernten; Oechslegrade und Reife waren erfreulich hoch, die geernteten Mengen befriedigend.

Der Blauburgunder erreichte bei einem mittleren Ertrag von 691 Gramm pro Quadratmeter Rebenfläche durchschnittlich 98 Grad Oechsle; der Riesling-Silvaner bei 931 Gramm pro Quadratmeter 80 Grad; der Gutedel bei 857 Gramm pro Quadratmeter 74 Grad.

Das Wetter 2009 in Kürze: Kalter Winter, heisser April, Mai und August. April bis September immer wärmer als normal, Oktober durchschnittlich. Januar und April trocken, restliche Zeit normales Wetter. Generell keine Extremwerte. Frühe und zügige Blüte ab Ende Mai bis 20. Juni; gesamthaft günstig. Falscher und Echter Mehltaubefall eher spät, aber teilweise beträchtlich. Meist trockene Ernte bei sehr günstiger Witterung. Mit total 956 Tonnen war die geerntete Menge Trauben beinahe gleich gross wie 2008.

Ein Herbst ohne Extremwetter

Zurückblickend waren die Jahre 2005 bis 2008 immer durch einen problematischen Herbst geprägt: Ein kaltnasser August und September forderten die Winzerinnen und Winzer jeweils stark. Diese schwierige Regelmässigkeit wurde nun endlich wieder einmal unterbrochen.

Abweichungen von Temperatur und Niederschlagsmenge von der Norm 1961 bis 1990

Monat	2009		2008		2007		2006		2005	
	°C	% H ₂ O	°C	% H ₂ O	°C	% H ₂ O	°C	% H ₂ O	°C	% H ₂ O
August	+3.0	95	+0.5	115	+/-0	225	-1.8	160	-0.7	85
September	+1.2	75	-1.6	215	-1.0	65	+3.0	290	+1.4	70

Lesebeispiel: Im August 2009 war es durchschnittlich drei Grad wärmer als im langjährigen Durchschnitt des Augusts von 1961 bis 1990. Gleichzeitig regnete es 95 Prozent der Wassermenge gegenüber der Vergleichsperiode.

Krankheiten und Schädlinge

Die Wetterstation in Aesch leistete für das Prognosewesen schon das zweite Jahr wertvolle Dienste. Es gelang nicht mehr so gut wie im Vorjahr, den Falschen und Echten Mehltau im Griff zu behalten. Botrytis (Traubenfäulnis) war 2009 kein grösseres Problem als sonst. Stiellähme und Traubenwelke, Milben, Traubenwickler und Wespen waren selten. Die Pilzkrankheit Esca trat hier und da in Erscheinung, die Situation um die Schwarzholzkrankheit war ruhig.

Das LZ Ebenrain führte im Sommer 2009 einen Survey mittels Klopfpfrobe durch über das Vorkommen des Vektors (Überträgerorganismus) „Scaphoideus titanus“ (Amerikanische Rebzikade) der „Goldgelben Vergilbung“ der Reben. Die Goldgelbe Vergilbung ist eine nicht direkt bekämpfbare Phytoplasma-Krankheit (bakterienähnlich), die meldepflichtig ist und sich im Tessin festgesetzt hat. Der Vektor hat sich schon bis an den Genfersee vorgearbeitet. Es wurden am Juranordfuss 16 Rebberge beprobt, der Vektor konnte erfreulicherweise nirgends gefunden werden.

Erträge – Qualität – Wertschöpfung

Mit 956 Tonnen wurde im Berichtsjahr ein Prozent weniger Trauben geerntet als im Vorjahr (964 Tonnen). Davon waren 627 Tonnen rote Trauben (2008: 643 Tonnen) und 329 Tonnen weisse Trauben (2008: 322 Tonnen). Die tiefere Ernte ging vor allem aufs Konto des Blauburgunders (519 Tonnen, Vorjahr 555 Tonnen), während der Riesling-Silvaner eine um zehn Tonnen höhere Ernte als im Vorjahr erreichte (169 gegenüber 159 Tonnen im Vorjahr).

Die Zuckergehalte der Trauben waren gegenüber dem Vorjahr markant höher. Auch die physiologische Reife war noch etwas besser als 2008. Die Trauben konnten vollreif geerntet werden, was eine gute Aromatik erwarten lässt.

Im Kanton Baselland wurden 146 Tonnen Trauben oder 15 Prozent der Gesamternte verkauft, 809 Tonnen wurden selbst oder im Lohn in der Region gekellert und selbst vermarktet. Wenn man einen durchschnittlichen Flaschenpreis von zwölf Franken annimmt, einen durchschnittlichen Traubenpreis von vier Franken pro Kilo und eine Ausbeute von einer Flasche pro Kilo Trauben, resultiert aus dem Weinbau – wie schon 2008 – ein Rohertrag von 10,3 Millionen Franken.

Weinlesekontrolle

Total wurden 1368 (Vorjahr 1347) Traubenposten gewogen. 301 (Vorjahr 21) Traubenposten (22 %, Vorjahr 4,4 %) wurden mit Oechslegraden von 100 oder höher geliefert, davon waren 271 (Vorjahr 15) Blauburgunder, 10 Pinot gris, 3 Maréchal Foch sowie 10 verschiedene weitere Sorten. Die höchsten Werte erreichten mit 112° Oe ein Blauburgunder aus Muttenz (931 kg, 19.10.), mit 110° Oe 3 Blauburgunder, 2 aus Aesch und 1 aus Riehen (5.10./1180 kg, 7.10./869 kg, 21.10./1362 kg) und mit 109° Oe 5 kleinere Posten (total 1817 kg) 2 Blauburgunder, 2 Pinot gris und 1 Cabernet Cortis aus Aesch, Pratteln und Hofstetten-Flüh. 7 (Vorjahr 33) Traubenposten, 7 Gutedel, lagen unter 70° Oe. 9 (Vorjahr 23) Posten, 6 Gutedel, 3 Riesling-Silvaner wogen 70° Oe.

Mit 98° Oechsle liegt die Nordwestschweiz beim Blauburgunder im deutschschweizerischen Vergleich zusammen mit dem Kanton Luzern nur an achter Stelle von total elf Kantonen. Vor dieser Rangierung liegen Graubünden (104° Oe), Schaffhausen und Aargau (102° Oe), St. Gallen (101° Oe), Bern, Zürich und Thurgau (99° Oe).

Aufgrund von Überschreitungen der gesetzlichen Höchstmenge gemäss Traubenpass wurde keine Deklassierung vorgenommen. Bei fünf Überlieferungen wurde aufgrund der marginalen Mengen ausnahmsweise auf eine Deklassierung verzichtet. Es wurden etwa 1500 Kilo Trauben für die Herstellung von Landwein verwendet, und kein Tafelwein produziert. Zu Sauser und Traubensaft wurden rund zwei Tonnen Trauben verarbeitet.

Aus Kleinflächen unter vier Aren, deren Wein nicht in den Handel gelangen darf, wurden etwa 33 (Vorjahr 26) Tonnen Trauben von rund 130 Produzenten zur Kelterung gebracht, 25 Prozent mehr als 2008.

Bisher wurde im Baselbiet die Weinlesekontrolle flächendeckend systematisch durch staatliche Weinlesekontrolleurinnen und -kontrolleure vorgenommen. Seit 2008 stellt der Bund das System der Eigenkontrolle in den Vordergrund. Weil in den Gemeinden Oberdorf und Riehen Rücktritte von Weinlesekontrolleuren zu verzeichnen waren und Niedererlinsbach neu dazu kam, wechselten diese Gemeinden 2009 auf das System der Eigenkontrolle.

Weinlesekontrolle 2009 Region Basel: Übersicht über die Hauptsorten

Rebsorte	Fläche Aren	Menge kg	Menge in Kg pro m ²	Zuckergehalt °Oe
Blauburgunder	7'522	519'500	0.691	98.2
Gutedel	448	38'400	0.857	73.6
Riesling - Silvaner	1'810	168'600	0.931	79.7

Kontrollierte Ursprungsbezeichnung (KUB/AOC)

Der Kanton Solothurn hat mit dem Kanton Basel-Landschaft eine neue Vereinbarung abgeschlossen und ihn beauftragt und ermächtigt, auf dem gesamten Gebiet des Kantons Solothurn den Vollzug der Bundesmassnahmen im Rebbau durchzuführen. Die rebbaulichen Teile der Verordnung über den Pflanzenbau des Kantons Baselland gelten nun auch für den Kanton Solothurn. Die Kantone Baselland, Basel-Stadt und Solothurn bilden somit ein Produktionsgebiet.

Rebbaukataster: Flächenausdehnung

Im Berichtsjahr gingen sechs Gesuche um Pflanzbewilligungen ein. Bewilligt wurden fünf Gesuche, welche eine Fläche von rund 80 Aren betreffen. Ein Gesuch musste abgelehnt werden. Die Zunahme der Fläche im Rebbaukataster geht zum Teil auf neu erfasste Flächen im Kanton Solothurn südlich des Juras zurück.

Die mit Reben bestockte Fläche der Region Basel beträgt total 132,8 Hektaren, davon

Baselland	114,3
Basel-Stadt	4,8
Solothurn	8,6
Grenzzone Elsass	3,4
Grenzzone Deutschland	1,6
Unbestockt	12,3

Die gesamte Fläche mit Pflanzbewilligungen, die den Rebbaukataster ergeben, umfasst 145,1 Hektaren.

Unterstützung der Rebbaubranche, Öffentlichkeitsarbeit

Die Abteilung Spezialkulturen nahm beratend an den Vorstandssitzungen und orientierend an der Generalversammlung des Weinproduzentenverbands Baselland teil. Sie war an zwei Medienorientierungen zum Weinjahrgang 2008 und Weinherbst 2009 und am kantonalen Rebtag engagiert. Sie organisierte im September 2009 eine Fachexkursion für die Gemeinderebwärter an den Freiburger Rebsorten- und Klonentage 2009 des Staatsweinguts Blankenhornsberg. Der Basiskurs Rebbau von zwölf halben Tagen erfreut sich einer seit 1996 ungebrochenen Nachfrage und war im Berichtsjahr mit 26 Personen ausgebucht.

Gemüsebau

Die fachliche Betreuung des Gemüsebaues wurde von der Fachstelle Spezialkulturen/Gemüse des Landwirtschaftlichen Zentrums Liebegg des Kantons Aargau im Auftrag des LZ Ebenrains übernommen (Anbauberatung, Meldewesen, Fachtagungen, Feldbesichtigungen). Halbjährliche Sachstandsberichte werden von Hansruedi Rauchenstein erstellt und dem LZE vorgelegt. Einzelbetriebliche Beratungen wurden in Anspruch genommen und Gruppentreffen durchgeführt. Wie im Vorjahr wurden Fachtagungen von der Liebegg auch unter Beteiligung von Baselbieter Gemüsebauern durchgeführt. Die Meldungen an die Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau klappten einwandfrei.

Gemüsevermittlung

Im Gegensatz zum Januar 2008 waren die Verkaufszahlen im Januar 2009 fast doppelt so hoch. Hauptumsatzträger waren zu Jahresbeginn Zwiebeln und Weisskabis. Die letzten Mengen Weisskabis aus der Ernte 2008 wurden am 8. April 2009 geliefert. Die Kohlsaison dauerte somit drei Monate länger als im Vorjahr.

Sehr harzig verlief im Frühjahr 2009 der Abverkauf von Randen der Ernte 2008. Die gesamtschweizerisch ertragreiche Ernte 2008 verursachte auch bei den Baselbieter Produzenten grosse Mühe, die gelagerten Mengen zu vermarkten. Mit relativ viel Vermarktungsaufwand konnten die Lager am 10. Juni endlich geräumt werden. Mit 249 Tonnen wurden rund 80 Tonnen mehr verkauft als im Vorjahr. Generell sollten die Naturlager spätestens Ende März geleert sein. Längeres Lagern verursacht mehr Kosten, ebenso ist mit grösserem Ausfall zu rechnen. Zudem kann bei einem Überangebot auch kaum mehr ein kostendeckender Produzentenpreis realisiert werden.

Die Freilandsaison begann am 17. April mit der Ablieferung von Rhabarber. Die erste Lieferung von Bundzwiebeln (Silberzwiebeln) war am 27. April, etwa 14 Tage später als im Vorjahr. Die Produktion von Bundzwiebeln (Saison Ende April bis Mitte September) ist wertmässig mit einem Anteil von 35,5 Prozent nach wie vor der wichtigste Umsatzträger bei den bäuerlichen Gemüseproduzenten. Die Erträge im Zwiebelanbau waren noch grösser als im Vorjahr, so dass sich der Produzentenpreis wiederum auf tiefem Niveau einpendelte (wie im Vorjahr). Getrocknete Zwiebeln wurden erstmals am 13. Juli geliefert. Zwiebeln aus der Region wurden wieder direkt im Zentrallager der Migros abgepackt.

Die Randenernte 2009 brachte in unserer Region und gesamtschweizerisch wieder sehr hohe Erträge. Der Absatz verlief diesen Winter zufriedenstellend, so dass bis Ende März 2010 die Lagerbestände abgebaut sein sollten. Beim Weiss- und Rotkabis waren die Verkäufe im Frühwinter eher verhalten, mit der eintretenden Kälte konnte der Absatz gesteigert werden, daher konnten die Lager aus der Ernte 2009 bis am 4. Februar 2010 abgebaut werden.

Über alles gesehen konnten die Mengen gehalten werden. Der Markteintritt der zwei Discounter Aldi und Lidl war finanziell jedoch spürbar. Gesamthaft wurden brutto 953'904 Franken umgesetzt (Vorjahr: 984'364 Fr.).

Umsatz aus der Produktion 2009

Kultur	Kg	Anteil in %
Bohnen	25'310	10,0
Bundzwiebeln (Anzahl Bündel)	280'029	35,5
Kabis (Weiss / Rot)	73'834	12,0
Kohl (Grünkohl u. Wirz)	18'980	4,0
Kürbis	8'284	1,5
Lauch / Sellerie	15'200	3,5
Randen	249'098	14,5
Rhabarbers	20'744	7,0
Zwiebeln, div. Sortierung	193'944	12,0

Pflanzenschutz

Feuerbrand

Aufgrund des guten Wetters sowie einer frühen und schnellen Blüte breitete sich der Feuerbrand 2009 nicht so stark aus wie in den beiden Vorjahren. Stärker betroffen als in den Vorjahren waren vor allem die Ost- und die Zentralschweiz. Im Baselbiet wurden wenige Standorte mit befallenen Pflanzen erfasst. Die Pflanzen in den Gärten wurden alle mit dem Einverständnis des Eigentümers gerodet. Am häufigsten traf es Quitten und Weissdorn. Eine Bekämpfungsstrategie wurde mit der Obstbranche erarbeitet. Für die Bearbeitung des Feuerbrands musste am Landwirtschaftlichen Zentrum etwa 25 Prozent einer Vollzeitstelle eingesetzt werden.

Sharka

Die geplante neue Richtlinie Nr. 5 des Bundesamtes für Landwirtschaft zur Tilgung der Sharka (Zwetschgenviruskrankheit) würde das Produktionspotential der Region beeinträchtigen, weil die Massnahmen nicht auf unsere Interessen abgestimmt sind. Das LZE hat dagegen opponiert und eine gangbare Lösung vorgeschlagen, die noch der Diskussion harret.

Invasive Neophyten: Ambrosia – das Aufrechte Traubenkraut

Die Pflanze Ambrosia mit ihren allergenen Pollen breitet sich weiterhin in der Schweiz aus. Es trafen jedoch weniger Anfragen für eine Beratung ein als in den zurückliegenden Jahren. Sie konnten mit dem Hinweis auf die neu eingerichtete Homepage www.ambrosia.ch erledigt werden. Verdächtige Pflanzen werden oft aus eigenem Antrieb vorsichtshalber entfernt und nicht mehr gemeldet. An ungefähr 15 Standorten im ganzen Kantonsgebiet wurden Ambrosia gefunden. Auch 2010 ist mit dem Auftreten von Ambrosia zu rechnen.

Diabrotica

Der Maiswurzelbohrer Diabrotica wurde aufgrund stärkeren Auftretens im Elsass und in Südbaden an zwölf Orten in Baselland und Basel-Stadt überwacht. Es wurden keine Tiere festgestellt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LZ Ebenrain

E-Mail: vorname.name@bl.ch

Name	Funktion	Telefon
Ammann Gaby	Lehrerin Hauswirtschaft	061 552 21 31
Bracher Malik	Melioration	061 552 21 92
Breu Remo	Melioration	061 552 21 91
Bubendorf Andreas	Leiter Strukturverbesserungen, Informatik	061 552 21 48
Buser Andreas	Spezialkulturen	061 552 21 29
Diebold Marianne	Ökologischer Ausgleich (Amt für Raumplanung)	061 552 21 16
Egger Susanne	Rechnungswesen	061 552 21 26
Franke Philipp	Ökologischer Ausgleich	061 552 21 58
Gruber Andreas	ÖLN, Nährstoffbilanzen	061 552 21 80
Gschwind Lukas	Feuerbrandfachstelle	061 552 21 57
Gysin Christoph	Investitionshilfen (c. gysin@bl.ch)	061 552 21 44
Hanselmann Christian	Boden- und Pachtrecht	061 552 21 45
Hinterberger Katja	Lehrerin Betriebswirtschaft	061 552 21 56
Hofer Matthias	Lehrer Allgemeinbildung	061 552 21 51
Hohler Martina	Köchin	061 552 21 22
Jörin Dimaris	Betriebshaushalt	061 552 21 22
Kaufmann Susanne	Ökologischer Ausgleich (Amt für Raumplanung)	061 552 21 86
Kilchenmann Ruth	Lehrerin Vorlehre hauswirtschaftliche Richtung	061 552 21 37
Kröpfli Christian	Melioration	061 552 21 93
Linemann Martin	Spezialkulturen	061 552 21 28
Lüthy Matthias	Landtechnik	061 552 21 40
Lüthy Susanne	Betriebshaushalt	061 552 21 22
Mahrer Werner	Dienststellenleiter	061 552 21 27
Marti Brigitte	Direktzahlungen	061 552 21 52
Mohler Maya	Lehrerin Ernährung	061 552 21 32
Neeser Andrea	Buchhaltung Kreditkasse, Personalwesen	061 552 21 49
Picker-Bailer Michaela	Lehrerin Ernährung	061 552 21 32
Rickenbacher Monika	Sekretariat	061 552 21 12
Ritter Lisa	Garten	061 552 21 34
Ruch Rolf	Hauswart (Hochbauamt)	061 552 21 24
Schaffner-Riggenbach Doris	Direktzahlungen	061 552 21 53
Schwarz Brigitte	Lehrerin Vorlehre hauswirtschaftliche Richtung	061 552 21 38
Simon Pascal	Leiter Landwirtschaftliche Produktion	061 552 21 17
Sorg Kathrin	Sekretariat	061 552 21 09
Staubli Esther	Lehrerin Pflanzenbau, Biolandbau	061 552 21 54
Straumann Heinz	Tierzucht, Viehabsatz, Gemüsevermittlung	061 552 21 20
Streuli Urs	Garten	061 552 21 34
Tröhler Anita	Sekretariat	061 552 21 10
Tschudin Christine	Leiterin Hauswirtschaft und Garten	061 552 21 30
Weber Stefan	Investitionshilfen / Kreditkasse (s. weber@bl.ch)	061 552 21 43
Wenger Robert	Leiter Landwirtschaftliche Ausbildung	061 552 21 50
Wetzler Melanie	Kaufmännische Lehrfrau	061 552 21 21
Wiesner Barbara	Leiterin Betriebshaushalt	061 552 21 63
Wyss Remo	Lehrer Tierhaltung	061 552 21 19
Ziörjen Fritz	Lehrer Landtechnik / Unfallverhütung	061 552 21 40

Zu Jahresbeginn 2010 beschäftigte das LZ Ebenrain 44 Mitarbeitende, davon 17 in Vollzeit und 26 in Teilzeit sowie eine Auszubildende. Drei Mitarbeitende waren bei der Bau- und Umweltschutzdirektion angestellt. Folgende Personalwechsel waren 2009 zu verzeichnen:

Maja Waldmeier war seit 1979 tätig als Fachlehrerin Textil und Werken im hauswirtschaftlichen Lehrjahr, in der Bäuerinnausbildung, der Weiterbildung und schliesslich in der Vorlehre hauswirtschaftlicher Richtung. Es gelang ihr speziell, das alte Handwerk Weben zu einer Besonderheit im Kursangebot zu entwickeln. Sie prägte den Ebenrain mit ihrem kunstvoll angeordneten Blumenschmuck und die Schulschlussfeiern mit den originellen Darbietungen, welche sie mit den Schülerinnen und Schülern einstudierte. Ihre Nachfolgerin ist **Gaby Ammann**.

Benjamin Wiedmer blieb dem Ebenrain als Pflanzenbaulehrer nur knapp ein Jahr lang treu. Seine Nachfolgerin ist **Esther Staubli**. Nach fünfeinhalb Jahren im LZ Ebenrain suchte **Simon Grossniklaus** neue Horizonte. Da die Stelle nicht sofort besetzt werden konnte, erteilte er den Unterricht noch während eines halben Jahres. **Katja Hinterberger** übernahm die Aufgabe als Betriebswirtschaftslehrerin.

Im Sekretariat verliessen uns **Myrta Sutter** und **Claudia von Arx** fast gleichzeitig. Myrta Sutter leistete während genau 20 Jahren zuverlässige Arbeit im Schulsekretariat. **Monika Rickenbacher** und **Anita Tröhler** übernahmen die Aufgaben der beiden austretenden Mitarbeiterinnen.

Christine Baumann übergab die Leitung des Betriebshaushaltes nach nur einem Jahr an **Barbara Wiesner**. Und **Romy Uhlmann** trat ihre Aufgabe im Betriebshaushalt an **Susanne Lüthy** ab. Andere berufliche Tätigkeiten suchten **Bronya Dehlinger**, welche im Bereich Ökologischer Ausgleich arbeitete, sowie **Gabriel Gisler** von der Fachstelle Melioration. Die Nachfolger sind **Philipp Franke** und **Christian Kröpfl**.

Der Bereich ökologischer Ausgleich wurde von der Bau- und Umweltschutzdirektion um die Person von Marianne Diebold verstärkt (50-Prozent-Stelle).

Statistiken

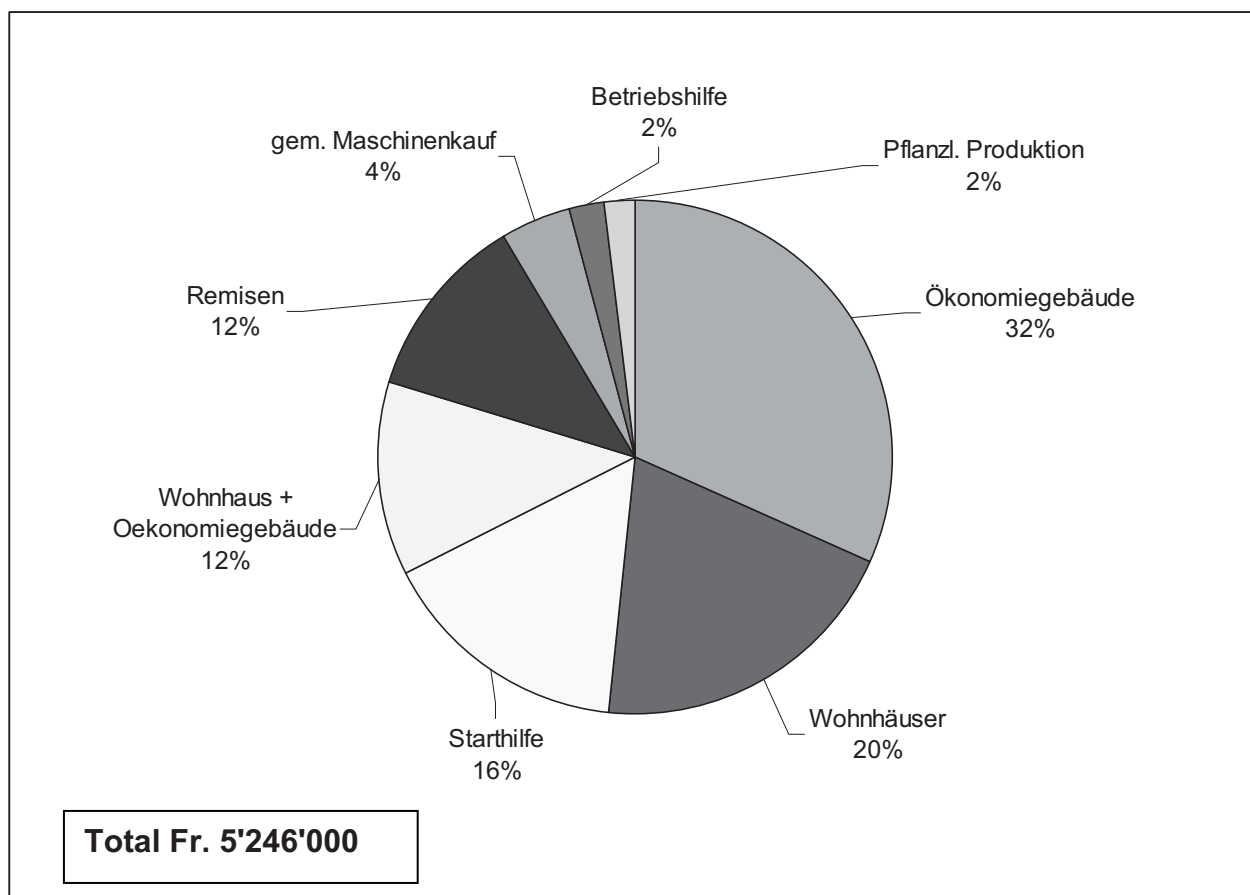
Investitionskredite und Betriebshilfen 2009

		2007		2008		2009	
Investitionskredite		Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.
20	Starthilfen	2	330'000	12	2'290'000	6	820'000
21	Kauf Betrieb durch Pächter	-	-	-	-	-	-
22	Gemeinsamer Maschinenkauf	2	168'000	2	130'000	8	232'000
30/31	Neu- und Umbauten von Wohnhäusern	5	561'000	9	1'135'000	7	1'060'000
32	Ausbau Schweinehaltung und Kauf Schweinestall	-	-	-	-	-	-
33	Ausbau Geflügelhaltung	-	-	-	-	-	-
34	Oek. Gebäude für pflanzliche Produktion	1	40'000	1	30'000	1	100'000
36	Diversifikation	1	52'000	2	285'000	-	-
41	Neubau Oekonomiegebäude	-	-	-	-	-	-
42	Umbau Oekonomiegebäude	9	1'770'000	11	2'828'000	13	1'655'000
43	Remisen	2	145'000	4	499'000	9	607'000
44	Düngeranlagen	-	-	-	-	-	-
45	Gem. Bauten Milchwirtschaft	-	-	-	-	-	-
48	Wohnhaus und Oekonomiegebäude	1	183'000	2	550'000	4	652'000
Total bewilligte Investitionskredite		23	3'249'000	43	7'747'000	48	5'126'000
Betriebshilfe							
10	Umfinanzierung best. Schulden	11	1'280'000	6	625'000	2	120'000
11	Überbrückungskredite	1	120'000	-	-	-	-
Total bewilligte Betriebshilfe		12	1'400'000	6	625'000	2	120'000
Total bewilligte Investitionskredite und Betriebshilfe		35	4'649'000	49	8'372'000	50	5'246'000
Gesuchsrückzüge und abgelehnte Gesuche		-		2	165'000	4	86'000
Total behandelte Gesuche		35		47	8'207'000	46	5'160'000
Total Kreditrückzahlungen			3'622'110		3'843'000		3'803'750
Total Kreditauszahlungen			5'010'400		6'916'000		5'068'000
Offene Raten Ende Jahr		-	-	-	-	2	7'500
Ausserordentliche Rate			-		-	3	45'500
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Kredite per 31. Dezember			620'000		1'566'000		1'758'000

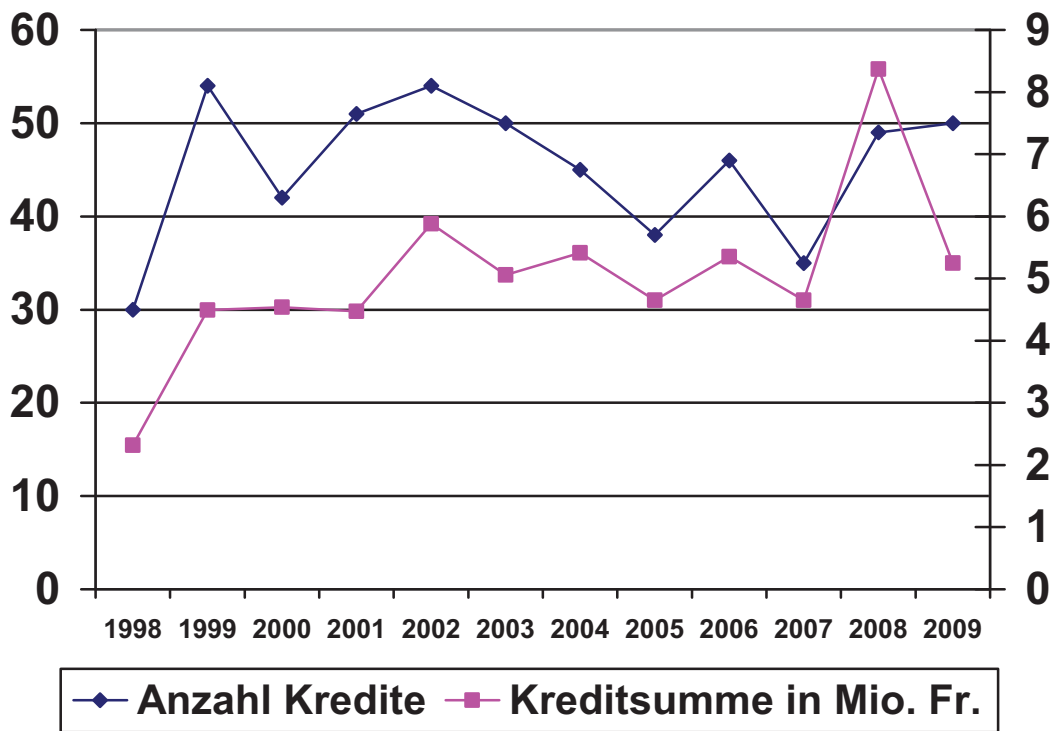
Schuldverpflichtung gegenüber dem Bund

	Investitionskredit Fr.	Betriebshilfe Fr.
Schuld per 31. Dezember 2008	40'225'119	2'296'250
neue Bundesmittel 2009	-	120'000
Zinsen 2009	5'175	
Schuld per 31. Dezember 2009	40'230'294	2'416'250

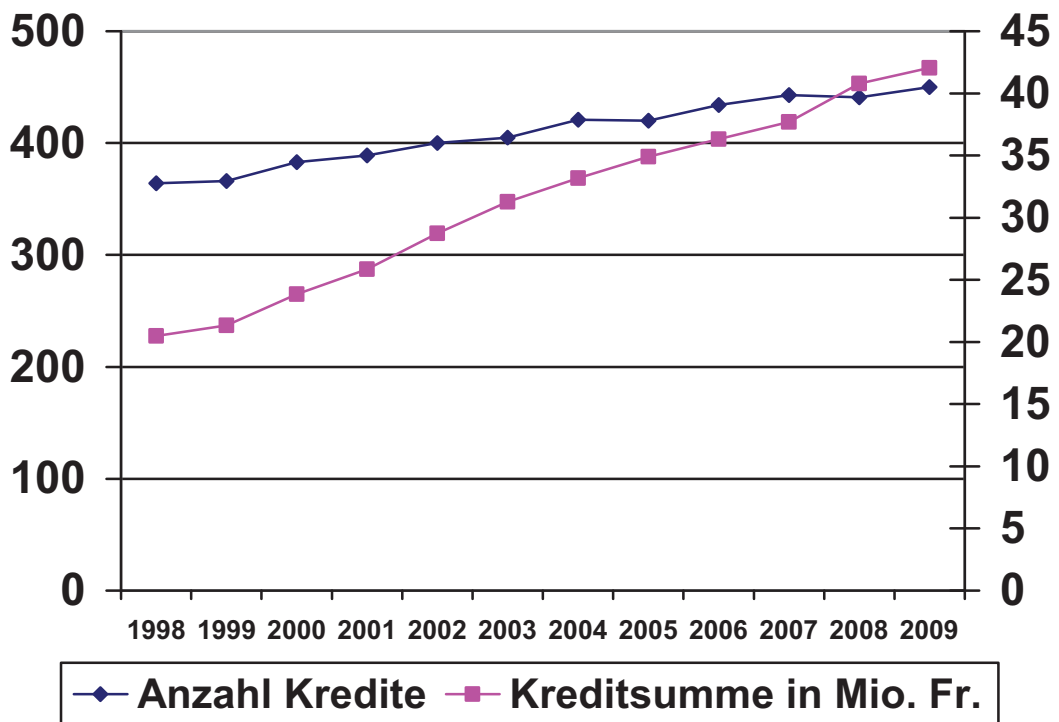
Bewilligte Kredite nach Massnahmen



Bewilligte Investitionskredite und Betriebshilfe 1998 bis 2009



Laufende Kredite und Entwicklung Gesamtkreditsumme



Anzahl Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten

Anzahl	laufende	neue	erledigte	laufende
	Bauvorhaben	Bauvorhaben	Bauvorhaben	Bauvorhaben
	01.01.2009	2009	2009	31.12.2009
41 Neubau Ökonomiegebäude				
42 Umbau Ökonomiegebäude	12	12	10	14
44 Hofdüngeranlagen				
48 Wohn- und Ökonomiegebäude	1			1
Total	13	12	10	15

Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten

Beiträge	Kantonsbeitrag Fr.	Bundesbeitrag Fr.	Total Fr.
Beitragszahlungen			
41 Neubau Ökonomiegebäude			
42 Umbau Ökonomiegebäude	546'800	396'700	943'500
44 Hofdüngeranlagen			
48 Wohn- und Ökonomiegebäude	22'600		22'600
Total Beitragszahlungen	569'400	396'700	966'100
Total Vorjahr	700'300	459'900	1'160'200
Beitragszusicherungen			
41 Neubau Ökonomiegebäude			
42 Umbau Ökonomiegebäude	585'800	451'200	1'037'000
44 Hofdüngeranlagen			
48 Wohn- und Ökonomiegebäude	22'600	18'900	
Total Beitragszusicherungen	608'400	470'100	1'078'500
Total Vorjahr	668'000	538'300	1'206'300
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Beiträge			
per 31. Dezember 2009	285'100	468'600	753'700
Vorjahr per 31. Dezember 2008	246'100	395'200	641'300

Zusicherungen Landwirtschaftlicher Hochbau

Zusicherungen	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Ø
Anzahl	18	18	13	16	15	14	10	8	13	14
Kanton in 1000 Fr.	761	1'013	845	834	836	489	535	668	608	732
Bund in 1000 Fr.	489	640	572	499	465	418	427	538	470	502

Boden- und Pachtrecht

Verfügungen im Vollzug des bäuerlichen Bodenrechts BGG				
	2006	2007	2008	2009
606.1 Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Gewerbe gemäss BGG Art. 61	2	0	1	1
606.2 Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke gemäss BGG Art. 61	82	79	65	72
606.5 Nicht Bewilligung von Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke oder Gewerbe	1	1	0	0
605.2 Bewilligung zur Abtrennung einzelner Grundstücke von landwirtschaftlichen Gewerben (BGG Art. 60)	18	15	5	4
614.0 Verweigerung von Abtrennung einzelner Grundstücke von Idw. Gewerben (Realteilung)	0	1	0	0
604.1 Feststellung landwirtschaftlicher Gewerbe oder Einzelgrundstücken	2	6	2	2
606.3 Anmerkungen im Grundbuch gemäss BGG Art. 86 "Nicht Idw. Grundstück ausserhalb Bauzone"	9	18	7	13
606.4 Verweigerung der Anmerkung im Grundbuch "Nicht Idw. Grundstück ausserhalb Bauzone"	0	0	0	0
607.1 / 607.3 Festlegung des Ertragswertes als Grundlage für Einträge von Schuldbriefen im Grundbuch	52	72	60	40
Beurteilungen von Mutationen zu Händen des Vermessungs- und Meliorationsamtes	49	49	37	39
Verfügungen im Vollzug des landw. Pachtrechtes LPG				
612.0 Pachtverträge für ganze Gewerbe	6	7	5	1
613.0 Pachtverträge mit kürzeren Pachtdauern	13	11	7	1
615.0 Pachtverträge einzelner Parzellen	1	1	2	1
Total	235	235	191	174

Raumplanerische Beurteilungen

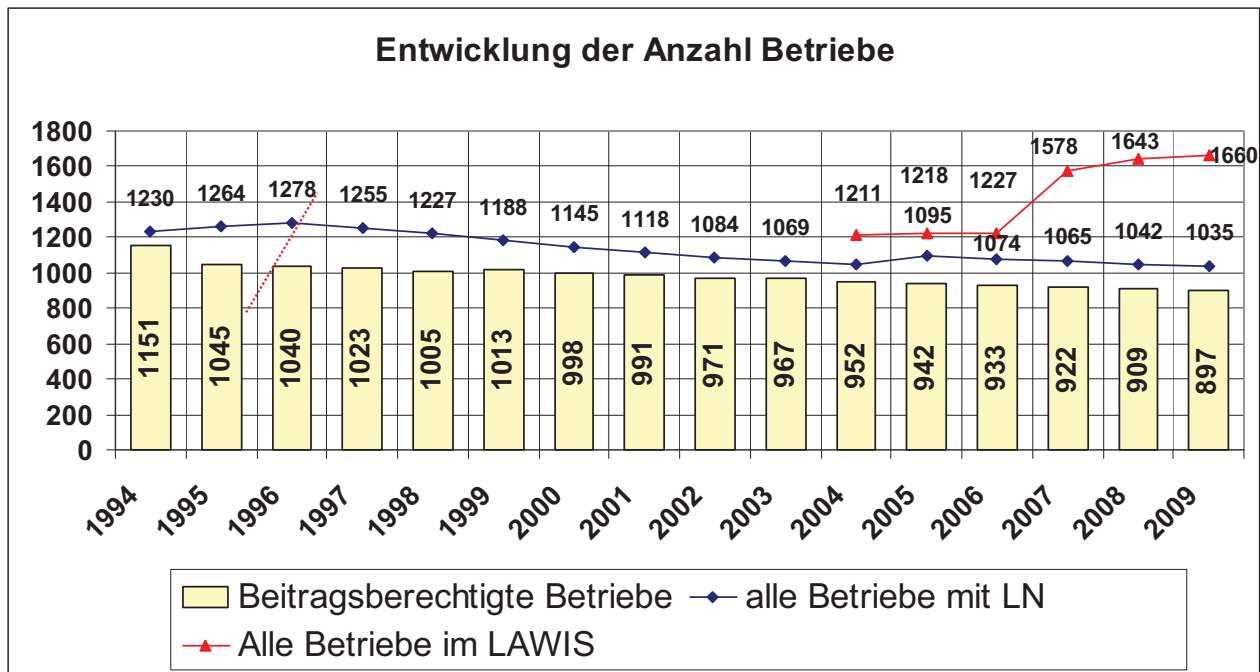
Stellungnahmen zu Baugesuchen z.H. des Bauinspektorates				
	2006	2007	2008	2009
1. Gesamtzahl Stellungnahmen	225	253	219	243
Davon Anzahl Stellungnahmen zu Baugesuchen (BG)	197	234	210	230
Davon Anzahl übrige Stellungnahmen	28	19	9	13
2. Ablehnende Stellungnahmen zu Baugesuchen	23	21	13	21
Zustimmende Stellungnahmen zu Baugesuchen	174	213	197	209
3. Landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben	98	106	104	98
Nicht landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben	99	128	106	132
Nicht Idw. bedingte, abgelehnte Bauvorhaben	19	20	12	19
Landwirtschaftlich bedingte, abgelehnte Bauvorhaben	4	1	1	2

Stellungnahmen zu Handen des Amtes für Raumplanung				
	2006	2007	2008	2009
Stellungnahmen zu Zonenplänen, Quartierplänen und raumplanerischen Konzepten	19	22	33	40

Direktzahlungen und Ackerbaubeiträge

	2008 Fr.	2009 Fr.
Allgemeine Direktzahlungen		
Flächenbeiträge	24'776'473	25'392'289
Raufuttermehrer-Beiträge	7'516'892	9'457'723
Tierhalter-Beiträge	2'964'994	4'702'956
Allg. Hangbeiträge	2'089'194	2'078'023
Hangbeiträge Reben	66'570	66'750
Ökobeiträge		
Ökologischer Ausgleich	4'410'767	4'335'845
Extensoproduktion	1'173'125	1'103'437
Biozuschlag	769'838	770'085
Ethobeiträge		
Tierfreundliche Stallhaltung	1'087'390	1'165'314
Regelmässiger Auslauf	2'727'594	2'833'255
Total Direktzahlungen	47'582'837	51'905'677
Ackerbaubeiträge		
Ölsaaten	653'265	407'139
Körnerleguminosen	167'280	97'628
Nachwachsende Rohstoffe	25'360	12'680
Saatgut Kart., Mais u. Futterpflanzen	0	4'200
Zuckerrüben neu ab 2008	34'322	83'804
Total Ackerbaubeiträge	880'227	605'451
Sömmerungsbeiträge	124'129	116'246
Kürzungen	-285'920	-296'480
Total Bundesbeiträge	48'301'273	52'330'894

Vergleich: alle Betriebe - beitragsberechtigte Betriebe 1994 – 2009



Nutztierbestände

Tiergattung	2000	2008	2009
Rindvieh			
– Besitzer	810	689	687
– Total Rindvieh	28'030	28'814	27'044
– Kühe zur Milchproduktion	10'862	10'626	10'231
– Mutterkühe (Fleischrinder)	1'233	2'696	2'793
Schweine			
– Besitzer	160	98	97
– Total Schweine	14'051	13'156	14'006
– Zuchtsauenbesitzer	47	31	24
– Zuchtsauen	1'425	1'690	1'721
Schafe			
– Besitzer	235	207	175
– Total Schafe	6'603	7'718	7'223
– Mutterschafe	3'145	3'667	3'621
– Schafe gemolken		197	189
Ziegen			
– Besitzer	99	82	103
– Total Ziegen	523	686	822
– Ziegen, über 1 Jahr alt	321	200	235
– Ziegen gemolken		194	178
Pferde			
– Besitzer	340	279	288
– Pferdeartige total	1'703	1'880	2'001
– Zuchtstuten	90	65	67
– Grosspferde	1'295	1'533	1'486
– Ponies, Kleinpferde	233	255	346
– Esel, Maultiere, Maulesel	116	92	101

Zuchtbestände in beiden Basel

Gattung/Rasse	1990	2000	2008	2009
Rindvieh				
Fleckvieh (Sektion Red Holstein, Swissfleckvieh, Simmentaler)				
Züchter	233	200	181	180
Weibl. Herdebuchtiere	3'887	3'825	5'306	5'275
Holstein				
Züchter	78	77	69	69
Weibl. Herdebuchtiere	1'498	1'515	1'718	1'689
Braunvieh				
Züchter	98	72	49	52
Weibl. Herdebuchtiere	1'957	1'414	1'363	1'327
Fleischrinder				
Züchter	4	11	37	39
Weibl. Herdebuchtiere	110	224	425	499
Schweine				
Züchter (ab 2000 SUISAG Mitglieder)	18	3	4	4
Zuchtsauen	430	268	160	149
Schafe				
Züchter	67	52	47	43
Herdebuchtiere	802	830	806	790
Ziegen				
Züchter	16	18	22	21
Herdebuchtiere	66	110	151	145
Pferde				
Zuchtstuten mit Fohlen total	237	71	32	35
Warmblutstuten mit Fohlen	108	15	16	10
Freibergerstuten mit Fohlen	111	45	12	21
Haflingerstuten mit Fohlen	18	11	4	4

Kirschenernte 2009

Die Erntemengen der Nordwestschweiz 2006 - 2009 Baselland, Baselstadt, Schwarzbubenland und Fricktal				
Über den Verladehandel vermarktete Mengen, in Tonnen				
in Tonnen	2006	2007	2008	2009
Tafelkirschen Klasse Premium	42	100	80	112
Tafelkirschen Klasse Extra	156	227	157	302
Tafelkirschen Klasse 1	569	570	261	394
Industriekirschen	833	843	370	847
Brennkirschen	** 300	** 875	235	670
Total Tonnen	1'900	2'615	1'103	2'325

* Grossernte: Bis 2002 = 9000 t, ab 2003 = 8500 t, ab 2004 = 8000 t, ab 2005 = 7500 t, ab 2006 = 7000 t.
ab 2007 = 6000 t., ab 2008 = 5000 t.

** = prov. Zahlen

Kirschenernte 2007-2009: Schätzung Handel und erreichte Mengen

Klassen	Tonnen / % der Schätzung								
	2007			2008			2009		
	Schätzung	definitiv		Schätzung	definitiv		Schätzung	definitiv	
	t	t	%	t	t	%	t	t	%
Tafelkirschen Premium	65	100	153	93	80	86	92	112	122
Tafelkirschen Extra	256	227	89	240	157	65	297	302	102
Tafelkirschen Kl. 1	716	570	80	440	261	59	551	394	72
Industriekirschen	1021	843	83	580	370	64	942	847	90

Produktionsanteil Früchtezentrum Basel an der schweizerischen Kirschenernte 2006-2009

Klasse	% der CH-Produktion			
	2006	2007	2008	2009
TK Premium	39	37	43	41
TK Extra	26	25	25	25
TK Kl. 1	57	56	51	54
Industriekirschen	57	59	57	68
Tafelkirschen total	45	41	38	36

TK = Tafelkirschen

Zwetschgenernte 2009

Tafelzwetschgen 30 mm	230	415	869	439	833
Fellenberg, ab 2007 bei TZ 33	11	31	--	--	--
Mirabellen	3	4	21	6	32
Brennzwetschgen	220			~130	~900
Total	573			~575	~1765
Produzentenpreise					
Schale à 1kg**, in Rp/kg, ohne Gebinde, Aktionsbeitrag* ab 2005 bei den TZ 33 mm berücksichtigt					
	2005	2006	2007	2008	2009
Tafelzwetschgen 33 mm	190-220	190-220	150-195	195-215	165-195
Fellenberg	190-210	190	150	195-215	165-195
Mirabellen	210	210	210	260	260

Die Zwetschgenernte Fruchtezentrum Basel im Vergleich zur Schätzung und Schweiz 2009

Klasse	Ernte, Tonnen	% der Schätzung	% der CH-Produktion
Tafelzwetschgen 33 mm	833	118	24

Von den Tafelzwetschgen 33 Millimeter lieferte der Kanton Basel-Landschaft im Berichtsjahr 833 Tonnen. Das ist 18 Prozent mehr als geschätzt und mit 24 Prozent fast ein Viertel der gesamten in der Schweiz gepflüchten Menge.

Weinlesekontrolle 2009 der punkto Fläche zehn bedeutendsten Sorten der Region Basel

Rebsorte	Fläche m ²	Anzahl Wägungen	Ernte [kg]	Menge/m ² in Gramm	Zuckergehalt °Oe
Blauburgunder	752'182	655	519'488	691	98.24
Riesling-Sylvaner	181'024	251	168'580	931	79.68
Gutedel	44'843	67	385'421	857	73.64
Maréchal Foch	28'280	29	15'872	561	93.88
Regent	28'813	55	20'908	752	85.90
Pinot gris	27'312	25	15'577	570	98.46
Kerner	27'017	24	22'623	837	90.77
Chardonnay	26'353	31	24'010	911	89.07
Sauvignon blanc	24'246	14	11'877	490	92.77

Traubenerträge seit 1998 in der Region Basel / Solothurn

Jahr	Blauburgunder			Gutedel			Riesling-Sylvaner			Ernte total / Fläche		
	t	°Oe	g/m2	t	°Oe	g/m2	t	°Oe	g/m2	t	g/m2	ha
1998	512	89.6	760	56	74.2	890	199	77.2	1'000	869	--	109.0
1999	640	88.5	930	64	65.9	1'005	214	74.4	1'070	1033	936	110.5
2000	642	91.7	915	56	72.2	879	194	80.5	971	1016	903	113.0
2001	531	87.9	744	53	69.7	860	188	74.8	959	894	781	114.5
2002	463	86.0	648	42	65.4	721	152	73.6	815	778	671	115.5
2003	504	103.4	714	35	74.0	610	153	83.8	836	816	706	116.5
2004	572	90.5	799	49	75.0	861	191	76.5	1'038	988	818	120.7
2005	444	92.5	613	37	70.1	691	120	75.4	651	719	583	120.7
2006	407	88.9	559	38	68.2	736	133	73.4	732	738	593	123.7
2007	454	93.1	626	38	70.7	771	144	79.9	794	822	670	124.5
2008	555	90.7	744	39	70.4	810	159	75.9	870	964	748	129.9
2009	519	98.2	691	38	73.6	857	169	79.7	931	956	721	132.8

Adresse

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
Ebenrainweg 27
4450 Sissach

Telefon 061 552 21 21
Fax 061 552 21 55

Internet: www.lze.bl.ch
www.ebenrain.ch

Büro- und Schalter 07.45 – 11.45 Uhr
Öffnungszeiten 13.30 – 16.45 Uhr

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
Basel-Landschaft

VGD



Impressum

Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Basel-Landschaft
Bahnhofstrasse 5, 4410 Liestal

Telefon 061 552 51 11
Fax 061 552 69 92
E-Mail vgd@bl.ch

Internet: www.vgd.bl.ch

Gestaltung: Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Basel-Landschaft